



Mitteldtsche Nationalzeitung

Heute neuer Roman

Ausgabe Halle

Verlag „Die Braune Front“ o. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 67. Die „Mitteldtsche Nationalzeitung“ erscheint monatlich am 1. und 15. des Monats. Preis monatlich 2,- RM. Einzelhefte 10 Pf. Subskriptionspreis: halbjährlich 10,- RM., jährlich 18,- RM. Postzusatz 1,- RM. Abnehmer: wöchentlich 0,50 RM.

Staatserklärungen über den Gau. Reichstag Berlin 1934. Die „Mitteldtsche Nationalzeitung“ veröffentlicht sämtliche Erklärungen der Partei im Gau Halle-Wittenberg und der Verbände für den Gau Halle-Wittenberg. Einzelhefte 10 Pf. Postzusatz 1,- RM. Abnehmer: wöchentlich 0,50 RM.

Fröhliches Volk in Hamburg

Die Hansestadt im Zeichen der Reichstagung „Kraft durch Freude“ - Lachende Menschen aus allen deutschen Gauen - 1500 Gäste von 25 Nationen Europas - Selbst Gewitter fürchte nicht

Drahtbericht des nach Hamburg entsandten Sonderberichterstatters der NS.-Presse

Hamburg, 12. Juni. Die große Reichstagung „Kraft durch Freude“, zu der 25 Völker ihre Abordnungen entsandt haben, ist ein Ereignis, das Deutschland der Welt so zeigt, wie es wirklich ist: Ein Volk, das wieder lachen kann, ein Volk, in dem auch Deutschlands ärmster Sohn zu uns als Gleichberechtigter gehört. Uns da „Maffen“ von einst wurden wieder selbstbewusste Herrenmenschen!

Unerschöpflich groß ist die Beteiligung an diesem Fest der Freude. Die Veranstaltungsgenossen selbst stehen im Zeichen dieser großen Idee, die Dr. Weg zu einem Begriff weit über Deutschlands Grenzen hinaus gemacht hat.

Ständlich treffen auf dem Hauptbahnhof, dessen Räumlichkeiten den ganzen Tag hindurch von dichtem Menschenstrom auswärts gehalten wird, neue Abordnungen aus den deutschen Gauen und aus den Ländern Europas ein. Die Zahl der ausländischen Gäste ist jetzt auf 1500 angewachsen. Ganz besonders herzlich wurden von den Hamburgern die 100 Franzosen begrüßt, unter denen sich auch die Bürgermeister von Nizza, Genövele und Moignon befinden.

Am Vormittag liegt noch strahlender Sonnenschein über der Stadt. Die zahlreichen bunten Trachtengruppen bringen eine farbenreiche Note in das Straßenbild. Gegen Mittag verdammen sich die ausländischen Abordnungen am Ehrenmal zu einer eintrachtigen Feier. Unter den Klängen des Marsches „Auf der Höhe“ werden die Festspiele durch den Kranz auf Kranz und Blumenkranz auf Blumenkranz im Gebeten an die Toten des Weltkrieges niedert.

Die völkerverbindende Idee der Freude und Freizeiterhaltung trat in einer Ansprache pläthlich hervor, die Reichsorganisationsleiter Dr. Weg bei einem Empfang der in- und ausländischen Presse nach der Gesellenversammlung hielt. Der Schöpfer des deutschen Freizeitwerkes sah seiner Freude über die große Beteiligung des Auslandes Ausdruck. Sie sei ein Beweis dafür, daß der Gedanke der Freude an der Arbeit bei den Menschen und Nationen Eingang gefunden habe. „Das Völkchen ist die gemeinsame Sprache der Welt - es verbindet uns alle.“ So dokumentierte er, was das tiefste Empfinden dieser Tagung. „Wenn wir lachen, lebrüden wir alle das gleiche aus, die Freude ist die einzige Rasttafel, die nicht verrotzt.“ Nur einen Wunsch habe ich, daß sich aus der erfreulichen Mitarbeit des Auslandes ein dauerndes Wiedersehen ergeben möge; denn Hamburg soll der Mittelpunkt der Freude für die Welt sein und bleiben.

In den Mittagstunden verwandelte sich trotz störender Gemütsregung die Stadt in einen einzigen Spiel- und Tanzplatz. Auf allen freien Plätzen lachen, tanzten, tanzten und spielten Sportgruppen von „AdF“, und die Abordnungen der Ausländer sowie die Trachtengruppen bei Licht und Donnerstimmung: Fröhliche Menschen erfüllen die ganze Stadt. Hier maršierten mit Klängen Spiel und wehenden Fahnen die Reichsorganisationsleiter in bunten Trachten. Der Kunst der aufblühenden Musik. Holländische Meises mit welchem Bänden präparieren dafer - in voller Zwang

Lebhaft entfallen sich die nationalen Eigenarten. Während am Abend im Döllschloß der Tschechoslowaken, Jugoslawen und Rumänen Proben ihrer nationalen Kunst und Kultur zeigen, findet in der Hamburger Staatsoper ein glanzvoller Festabend statt.

Währenddessen säumen und klopfen in den Straßen Hamburgs Hunderte von Zimmerleuten, riesige Tribünen werden errichtet, auf denen Zehntausende am Sonntag den großen Festzug der Nationen und der deutschen Gäste mitgehen werden, der sich von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags durch die Straßen Hamburgs bewegt. Anschließend an diesen Höhepunkt der Reichstagung wird der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die ausländischen Delegationen empfangen.

Doch unser Deutschland durch seine nationalsozialistische Führung heute wieder in aller

Welt geachtet und anerkannt wird, kommt nicht besser zum Ausdruck als durch die freudigen Worte eines Amerikaners, der mitten unter den Tausenden vor der riesigen Bahnhofsallee stand:

„Was seid Ihr Deutschen doch für ein glückliches Volk, wir haben alle Leidklüme der Erde, aber das deutsche Volk ist reicher als wir!“

Ein höherer Führer des falschlichen Stalens sprach die bedeutenden Worte: „Auch das ist ein Kampf für den Frieden Europas!“ So gewinnt die Reichstagung der NSG „Kraft durch Freude“ in Hamburg, am mit den Worten des Hauptamtsleiters Hg. Claus Seligner zu sprechen: „... gerade hier eine internationale Rekonstruktion, die nicht nur zum vollen Gelingen der Veranstaltung beitragen, sondern vor allem die freundschaftlichen Beziehungen der Völker vertiefen und festigen wird.“

Brandgefahr im Wald!

Schützt unser kostbares Volksgut vor der Vernichtung!

Berlin, 12. Juni. So gut, wie es die Sonne ausmeint, jedes Uebelmaß an Hitze wird zu einer riesengroßen Gefahr. Bauern, Siedler und Gärtner müssen die letzten Kräfte aufwenden, um dieurchstehenden Folgen der Dürre auf dem Acker und dem Garten zu vermeiden. In all diesen Sorgen hat sich nunmehr eine neue, nicht weniger große Gefahr: Die sengende Hitze macht unsere deutschen Wälder gegen Waldbrände nahezu strophie fähig.

Jedem Einzelnen von uns gebührt der deutsche Wald. Daher ist auch jeder einzelne verpflichtet, sich dafür einzusetzen, daß kein Baum in unseren deutschen Wäldern den Flammen zum Opfer fällt. Der

Wald ist eine unerschöpfliche Rohstoffquelle. Er liefert uns nicht nur das Holz, er bringt uns auch Holz, Gerbstoffe, Kräuter, Gräser, Beeren, Wild und Frühlings. Er ist uns unentbehrlich.

Jener eigenartigen Zeitgenossen, die sich nicht den zum Völkchen der Allgemeinheit geordneten Gewohnheiten und Gesetzen unterwerfen wollen, muß ihr freches Treiben unmissbar gemacht werden. Sie sollen als das schrecklichste Verbrechen angesehen werden, als was sie sind: Brandstifter!

Die volkswirtschaftliche und volksgesundheitliche Bedeutung unseres Waldbestandes verpflichtet uns, dafür zu sorgen, daß kein Volkserbe durch Waldbrände vernichtet wird.

Nur noch 776 000 Arbeitslose

Der Rückgang im Mai

Berlin, 12. Juni. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sank die Arbeitslosigkeit im Mai erneut um 184 000 auf 776 000 Köpfe. Davon sind nur 114 000 für den arbeitsbestimmten Ausstieg unbeschäftigt einzahlfähig. (Näheres im Wirtschaftsleit.)

Neurath in Budapest

Herzlicher Empfang auf dem Flughafen Budapest, 12. Juni. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath trat gestern 18 Uhr mit seiner Begleitung aus Sofia kommend im Sonderflugzeug auf dem festlich geschmückten Budapester Flughafen ein. Ihm wurde von der ungarischen Regierung und der Bevölkerung der Hauptstadt ein äußerst herzlicher Empfang bereitet.

Das 6-Jährige Kind des Großen Völkchen schreibt, Deutschland gebühre wegen seiner geographischen Lage und seiner Jahrhunderte alten Beziehungen zweifellos eine große Rolle bei der Regelung im Donauraum.

Göring empfing King

Berlin, 12. Juni. Ministerpräsident Generaloberst Göring empfing am Freitagvormittag den britischen Finanzminister Dr. King. In der Begleitung des Ministers befanden sich der britische Marine-Minister Admiral Clemen, Staatssekretär Wong und der britische Völkchalter in Berlin Dr. Cheng.

Die britischen Herren waren abends Gäste des Ministerpräsidenten bei der Aufführung der Oper „Arabella“ von Richard Strauß in der Staatsoper Unter den Linden.

Ein schweres Unwetter ging über Mittelpolen nieder. Durch Wolkbruch und Hagelsturm wurden die Felder und Gemarkungen und die Obstplantagen zum größten Teil vernichtet.

Englands Imperium hält Konferenz

Von unserem Londoner Korrespondenten

Ch. b. London, 12. Juni.

„Der Weltkrieg führte dem aufstrebenden Volk vor Augen, daß alle Hoffnungen, sich von europäischen Ereignissen zu halten, für immer begraben werden mußten. Diese Erkenntnis wurde nur noch verstärkt durch die Folgen der Weltwirtschaftskrise in 1931, unter denen Australien trotz seiner großen Entfremdung vom eigentlichen Völkchen nicht weniger als andere Nationen litt.“

Mit diesen Worten begann der Premierminister von Australien, S. M. Lyons, vor wenigen Tagen jene große Rede vor den in

Judaischewski zum Tode verurteilt

Berlin, 12. Juni. Das gegen den Sowjetagenten Judaischewski in London und auf weitere Kommunisten der Roten Armee folgende Sonder-Militärgericht unter Vorsitz des Armeesprengers Ulrich hätte gegen sämtliche Angeklagten das Todesurteil wegen Landesverrats, in erster Linie wegen Spionage im Dienste einer ausländischen Macht, die eine der Sowjetunion untreuliche Politik treibt. (Vgl. hierzu den Bericht auf der Innenseite dieses Blattes.)

London verammelten Korrespondenten der Weltpresse. Die ebenfalls erschienenen Vertreter von Südafrika und Neu-Seeland hatten sich ebenfalls. Die ebenfalls Delegierte wichtiger Dominions, hatten damit zu verstehen gegeben, daß ihnen die Aufgabe der direkten Abhängigkeit des Imperiums von der europäischen Politik des Mutterlandes bewußt geworden war. Die zukünftige Existenz dieses weltumspannenden Imperiums aber ist ohne die Zusammenarbeit und das Interesse dieser Dominions gar nicht denkbar!

Zusammenarbeit aber bedeutet mannauf Kritik, selbst wenn diese Kritik den Ministern Englands nicht gerade erwünscht kommt. Und Kritik wurde geübt an Englands Stellung zum augenblicklichen Völkchenbünd. Wenig gleich sich die Dominions mit England an der broad Basis, nämlich dem Festhalten an der Idee des Völkchenbundes, im Einverständnis befinden, so erklärten sie auf der anderen Seite ebenso unumwunden, daß jener Völkchenbund in seiner augenblicklichen Gestalt eher als freigeberndes Instrument denn als freibehaltende Institution gelten muß.

Gerade in diesem Fall jedoch wird die Frage nach Ursache und Wirkung interessant, eine Frage, die Garvin im „Observer“ mit beachtlicher Kühle und Klarheit beantwortete:

Rußlands Gegenwart in Genf hat sich nicht etwa als ein Erfolg für Deutschlands Abhängigkeit im Völkchenbund herausgestellt, sondern als ein mahrer Fluch. Der Völkchenbund hatte keinen glücklichen Tag seit Rußlands Eintritt, und England wurde verleitet, sich auf Rußlands und Frankreichs Politik zu stützen. Die alte Phrase genau wie 1914 ist damit wieder aufgetaucht. Gibt es denn auch eine schmerzlichere Politik und eine schmerzlichere Abhängigkeit?

Deutschland weiß die Antwort dieser Frage; denn so anders als in Deutschland hat man die wahren Ursachen und Folgen des russischen Bolschewismus erkannt? Diese Erkenntnis auch von England zu veranlagen, ist vielleicht noch etwas verfrüht. Es scheint im Augenblick genug, daß die englische parlamentarische Majorität mit ihrem unvorstellbar langsam möglichen Völkchenwerk endlich erkannt hat, daß etwas an dem Völkchenbünd nicht stimmt und daß die üblichen und bisher verwendeten Rüstwaffen nicht ausreichen, um dieses Völkchenbünd hell - selbst für englische getriebe

Der rote Fahneneid muß herhalten

Sowjetmarschall Tuschatschewski als „Hochverräter“ vor dem Militärgericht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Augen — zu erhalten. Bessert hat zu einem solchen notwendigen Erkenntnis der wahren Schrecken des Bolschewismus erst noch weitere Unruhen in Nordindien nötig, Unruhen, hinter denen bereits auch britische Militärs sowjetrussische Propaganda und Taktiken erkennen. Bessert muß erst der indische Diamant in der imperialen britischen Krone in ernste Gefahr geraten, ehe man die notwendigen Schritte auf Geis in Europa zieht.

Der zweite und für das britische Imperium kaum minder wichtige Punkt der Tagesordnung auf der Konferenz an jenem weltberühmten runden Tisch vor Amerikas Wortführer der Bundesregierung der bestehenden Handelsverträge mit England und dem britischen Empire. Amerika will sich, in noch größerem Maßstab als bisher, kommunistische Verbindungen mit der englischsprachigen Welt verknüpfen.

Hier jedoch weist die Wahrheit von den offiziellen Communiqués über aufziehende Handelsverträge weitlich ab. Wenn gewisse Dominions, wie zum Beispiel Australien und Neuseeland, an einer möglichen Fortsetzung bestehender Verträge nichts auszusetzen haben, so betrachten andere Glieder des Empire, vor allem jedoch Englands Bundesgenossen, die Lage mit weitestgehender Skepsis. Augenblicklich jedoch sind die Subventionen des Staates, vor allem für die kleineren Betriebe, ungenügend, um die englische Landwirtschaft in ihrer gegenwärtigen Form zu erhalten; erhaltende Handelsverträge mit den USA würden den Ruin jenes Teils der Landwirtschaft bedeuten. An dieser Katastrophe ändert der offizielle Optimismus nichts. Das Parlament wird die dazu erst erhalten, wenn sich die Vertreter der Dominions vom runden Tisch erheben haben.

Die wesentliche Forderung, die diese Delegierten erheben, soll noch einmal hervorgehoben werden: Sie haben gesehen, wie England sich als aktiver Faktor in die europäische Politik einspannen ließ, und haben Kritik geübt. Die Tage des weichen und unbedenklichen „make country“ sind zu Ende. England muß auf seine Dominions hören. Die Kräfteprobe des Imperiums hat eben begonnen.

BDM-Mädel von Flutwelle übertrajst

Zwölf Mädel tot geborgen

Bombay, 12. Juni. Freitag gegen Abend kam nach einem schweren Gewitter über den Südpazifik ein heftiger Taifun herauf. Das bei Deseim gelegene Schloß wurde von den Fluten platt überflutet. In den Nebenlagern bestand sich eine Gruppe von etwa 40 BDM-Mädeln aus dem benachbarten Kott. Sie wurden von den Wellen erfaßt und bis zu der in nächster Nähe des Ortes bestehenden Insel getrieben. Es wurden sofort Schwimmbojen und Feuerzeichen aus der benachbarten Ortschaft herangezogen. Bisher wurden zwölf Mädel tot geborgen.

Vorstoß zur neuen Oper

„Die Heimfahrt des Jörg Tilmann“ auf der Oldenburger Bühne

Als vor zwei Jahren die K.S.-Kulturgemeinde als künstlerischen Höhepunkt ihrer bedeutenden Düsselborfer Reinszenage die Aufführung von Ludwig Aschendorfs Oper „Die Heimfahrt des Jörg Tilmann“ brachte, erregte dieses Werk weit über die pflichtmäßig interessierten „Kunstfreier“ hinaus großes Aufsehen. Mit höchster Spannung hatte hier ein junger Tonkünstler in seiner Erfindung und Erneuerung einer ganzen Kunstgattung aufgelesen. Eine „Gemeinschafts-Oper“ nannte er anpruchsvoll sein Werk, und wirklich hätte er es verstanden, in ganz ungewöhnlicher Weise neben und über der eigenen Partitur und ihrem Schicksal die Stimme der Gemeinschaft erklingen zu lassen. Das eigenartige und tragende Kennzeichen des von ihm gehaltenen Stils dieses Stückes sind die mächtigen, fast überlegener Größe die Handlung begleitenden Chöre.

Die Sachwelt konnte sich dem starken Eindruck dieser ganz ursprünglich empfundenen, eigenwilligen Leistung nicht entziehen. Die Begeisterung des Allgemeinhin mußten sich diesem mächtigen Stimm auf die eigene Form gegenüber hinter die Barrikaden der Bühnentechnik zurückziehen. Nur ganz große Opernbühnen wie Düsselborf, die es würden die technischen Schwierigkeiten dieser neuen Form bewältigen können.

Dieser Einwand traf, trotz des in langen Jahren der gesamten deutschen Musikwelt mit größtem Erfolg dieses es nach der Düsselborfer Aufführung lange still um das Werk. Als im Oktober 1936 endlich der „Jörg Tilmann“ mit ungebundener Kraft auf der Stutt-

Moskau, 12. Juni. In der Hauptstadt der Sowjetunion hat man in diesen Tagen die Feststellung getroffen, daß von den ersten Arbeitern Lenin, die zur Zeit seines Todes dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei Sowjetrusslands angehört, nur noch ein einziger im Alter ist, der demalige Generalsekretär ist Stalin. Die anderen sind inzwischen alle entweder erschossen, verbannt oder gelangweilt gestorben.

In dieser Feststellung ist nichts zu deuten. Es ist der erste realistische Versuch, das Leben auszusprechen. Der Sowjetbürger Stalin gibt gerade einen neuen Beweis, daß er nicht geneigt ist, eigene Meinungen und Sonderbestrebungen zu haben und jedem ihm persönlich unbedenklichen Geschehen empfindlich zu treffen weiß.

Die kommunistische Telegraphen-Agentur verbreitet eine Mitteilung, wonach die durch die Organe des GPK zu verschiedenen Zeitpunkten verhafteten früheren Kommandeure der Roten Armee, Tuschatschewski, Jankel, Moreschewski, Kozel, Ehemann, Feldmann, Reimann und Butina jetzt wegen Verletzung ihrer Dienstpflichten und des Fahneneides, Landesverrats, Verrates der Roten Armee vor ein besonderes Militärgericht gestellt werden sollen.

Die Vorunternehmung habe, so heißt es weiter, sich gefolgt, daß die Angeklagten sich abfinden und sich zum Zwecke der Schwächung der Roten Armee darzubieten und ferner, im Falle des Überfalls auf die Sowjetunion die Niederlage der Roten Armee erleichtern hätten in der Absicht, die Macht der Güterbesitzer und Kapitalisten in der Sowjetunion neu einzurichten. Alle Angeklagten hätten sich bereits tot und ganz dieser Verbrechen für schuldig bekannt.

Das Gericht, so heißt die Mitteilung, besteht aus dem Generalsekretär Stalin als Vorsitzendem und folgenden Beisitzern: dem Armeekommandanten und Stellvertreter des Kriegskommissars Mironis, dem Marschall der Sowjetunion und Lührer, dem Generalsekretär des Zentralkomitees und dem Armeekommandanten S. I. G. Der Prozeß wird hinter verschlossenen Türen stattfinden.

Kein Mensch wagt vorauszufragen, wie das alles ausfallen wird. Doch ergeht man in Erwartungen über die vorhandenen Möglichkeiten. So hält man es in manchen Kreisen für nicht ausgeschlossen, daß Stalin, gelehrt auf die Rote Armee, eine Militärdiktatur errichten werde.

Die Persönlichkeiten der acht Angeklagten sind zum Teil auch im Ausland bekannt. Der erst 44jährige Marschall Tuschatschewski gilt als

einer der Schöpfer der Roten Armee und als deren Generalkommandant im Kriegsjahre. Dem Armeekommandanten Jankel und Moreschewski werden die beiden wichtigsten Militärbefehle der Sowjetunion (Krieg und Wehrland) anvertraut. Kozel, langjähriger Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks, war zuletzt Leiter der Moskauer Militärakademie, der Armeekommandant Ehemann war Leiter des Moskauer Hochschullehrer „Dionysin“. Feldmann und Reimann sind weniger bekannte Figuren. Der General Butina, der sich schon seit ungefähr einem Jahr in Paris befindet, war früherer Militärbefehlshaber der Sowjetunion in London und zuvor noch in Berlin gewesen. An einem blutigen Ausgang des Prozesses ist ihm so wenig zu zweifeln, als die Gerichtsverhandlung, wie ausdrücklich bemerkt wird, auf Grund des sogenannten „Kotow“-Gesetzes vorgenommen werden soll, das für Fälle von Staatsverrat und Verrat eine Beteiligung der Angeklagten vor Gericht verbietet und die für die Vollstreckung des Urteils verlangt.

Die brasilianische Postzeitung verhaßte eine Bande, die die Vereinigung der Landtagsparteien kommunalisch zu verewigen suchte. Nach mehreren einflussreichen Hintermännern wird noch gefolgt.

Weitpakt mit kollektivem Rahmen

Die alten Wünsche Frankreichs - Es will uns „helfen“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 12. Juni. Das französische Außenministerium hat der englischen Regierung eine Denkschrift überreicht, die den Versuch darstellt, einen weitpakt für den von Frankreich vertretenen Vorkriegsstand vorzubereiten, um die Verhandlungen dazu wieder in Gang zu bringen. Die französische Forderung bildet diesen Schritt mit der Möglichkeit, die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu „beziehen“.

Während man zunächst die Behauptung aufgestellt hatte, daß die seit nahezu 4 Jahr „fällige“ Antwort Frankreichs zu den englischen Vorschlägen in Genf zwischen Dehlos und Eden besprochen worden sei (Recht Verzicht auf diese fremdliche „Denkschrift“ als neuer Beitrag zur Verständigung über die westeuropäische Sicherheitsfrage zu beachten sei (Sour) hört man heute aus Genf unterrichteten Kreisen, daß Chamberlain den am Sonntag abend in London mitgeteilten Dehlos gebeten habe, endlich zu diesem Problem Stellung zu nehmen. Was bis jetzt über den Inhalt dieser Note bekannt wurde, ist allerdings wenig dazu geeignet, die bisherigen Verhandlungen nachzuverfolgen. Frankreich habe in dieser Denkschrift, so verlautet, darauf hingewiesen, daß es im Rahmen seiner Bündnisse und Freundschaften nicht in der Lage sei,

seine Grundbesitz über die „kollektive Sicherheit“, seine Treue zum Völkerbund zu ändern. Anhängen wurde in der Denkschrift, daß die Beziehungen zwischen England und Frankreich nicht angeht, scheint man dabei — abschließend — außer acht gelassen zu haben. Was aber unter Beziehungen zu England angeht, so ist die deutsche Nation mündig! Sie beharrt hierbei seiner zweifelhaften „Vollstimm“-Bermittlung mit Sowjetpakt-Spiel.

Kontroll-Behandlungen in London

London, 12. Juni. Nach mehrschichtigen Besprechungen des englischen Außenministers Eden mit den Vorkriegs-Deutschlands, Italiens und Frankreichs wurde eine kurze Mitteilung ausgeben, die besagt, daß die Verhandlungen zwischen den vier Mächten gemacht worden sind.

Eine weitere Sitzung zwischen dem Außenminister Eden und den drei Vorkriegern wird heute stattfinden.

nüßigen Wiedergabe verdient eine neuartige Lösung und Gestaltung des geistigen Teils besondere Beachtung.

Im Gegensatz zu den aus dem Vollen schöpferischen Theatern in Düsseldorf und Stuttgart, wo große Chöre die Handlung umrahmen, ist die norddeutsche Chorverfassung möglich war, wurde in Oldenburg der an sich kleine Chor durch Solisten verstärkt, und auf der Bühne hinter in der Aufsicht und unbedeutende Schattener — mit den Akten in der Hand — aufgestellt. Neben dieser dadurch bedingten Erleichterung und Verzögerung der Einführungszeit wurde der Chorlang allmählich aufgenommen, konnte klar und deutlich über das Drehwerk hinweg dem Zuschauer zum Bewußtsein kommen, und fand der Chor selbst, da der Kapellmeister fehlen konnte, selbst aber unrichtig blieb, stets den notwendigen Kontakt und die volle Erregtheit der Ausführung. Die von Generalintendant Schöndel angeordnete Schichtarbeit bestimmte den Wertes Charakter der ganzen Inszenierungsanlage und hatte daneben noch den für kleinere Bühnen nicht zu überschätzenden Vorteil, das jeweilige Bühnenbild als größeren oder kleineren Ausschnitt zu geben. Auch wurde dadurch die Veranschaulichung notwendigster Erhellung beibehalten.

Nur Theater, die im Personalbestand nicht über länger verfügen, die den „Jörg Tilmann“ durchzuführen können, aber zu wenig Zeit haben, eine solche Rolle zu studieren, stehen aus den bisherigen Inszenierungstheatern Künstler zur Verfügung, die jederzeit in der Rolle galten können.

Da die übrigen Personen der Handlung mehr oder weniger im Vorausbestanden, die Charakterfiguren und als solche auch mit dem Vorwissen vertraut gemacht werden können, dürfen nach diesen Erfahrungen in Zukunft auch die mittleren und kleineren Theater des Reiches die Möglichkeit erwägen, „Die Heimfahrt des Jörg Tilmann“ in ihren Spielplänen aufzunehmen.

(Aus dem amtlichen „Kulturdienst“ der K.S.-Kulturgemeinde.)

Hg. Alfred Weidlich

Hilfsgeld von einem alten Kämpfer

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Am Freitag ist Hauptkassiermeister Alfred Weidlich an den Folgen eines vor einigen Tagen erlittenen schweren Autounfalls in Kranenhaus in Bernau verstorben.

Parteilose Alfred Weidlich, Träger des Goldenen Ehrenzeichens, war einer der ältesten Pressearbeiter, die konsequent und operativ über die Jahre für die Idee des Führers gehalten. In den Jahren vor der Machtübernahme hat Weidlich als Herausgeber und Hauptkassiermeister des preussischen „Volkswort“ die Idee der jungen nationalsozialistischen Partei für ein wertvolles Instrument zur Erlangung und Umfassung der „Volkshaltung“ über alle Parteigruppen und Ereignisse des Kampfes der Partei um die Macht in Preußen zur Verfügung gestellt. Weidlich hat sich für die Idee der NSDAP, wurde unter ihm zu einer klaren und wirklichen Bewegung und zu einem tatkräftigen Helfer besonders des Kampfes der Nationalsozialisten im preussischen Landtag.

Auch nach der Umwandlung des preussischen Reichsbundes der NSDAP, in den politischen Kampf, hat Weidlich die Idee der NSDAP, wurde unter ihm zu einer klaren und wirklichen Bewegung und zu einem tatkräftigen Helfer besonders des Kampfes der Nationalsozialisten im preussischen Landtag.

Die deutsche Presse verliert in dem alten Kämpfer einen treuen Gefolgsmann des Führers, dessen Verdienste um die Bewegung und die Pressearbeit besonders in der Zeit des Kampfes um die Macht nie vergessen werden.

Aufgaben für „Die Mannschaft“

Neue Einsatzgebiete für die Dichter des Krieges

Am 10. bis 14. Juni in Northim hatfindenden Reichsverbandes des Nationalsozialistischen Kriegesopferverbandes nimmt zum erstenmal auch „Die Mannschaft“ teil, die im Rahmen des NSRK die deutschen Dichter des Krieges unter Führung von NSDAP-Obersturmbannführer Otto Faust und dessen Vertreter Jürgen Reinhold vertreten. Dieser Kreis der Dichter des Krieges, zu dessen Gründern Stegmüller, Jochen Wehner u. a. gehören, und der etwa fünfzig Schriftsteller in sich einfließt, hat innerhalb der großen Kriegesopferorganisation besondere Möglichkeiten, den Frontsoldaten die Opfer zu zeigen und sie zu erheitern. So ist schon jetzt beispielsweise zwischen dem Reichsopferführer Oberlindecker und Reichsopferorganisator Dr. von Betz nachfolgender der Einfluß der Weidlich der Reichsopferorganisation „AD“ im ganzen Reichsbereich gewährleistet. Wichtigkeit wird die Mannschaft in besonders hervorragendem Maße die Betreuung der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes mit dem Reichsopferverband „AD“ wahrnehmen.

Mit einem Wertkonzert des Nationalsozialistischen Reichsopferverbandes nahm die Weidlich der Reichsopferorganisation „AD“ in Hamburg einen himmelstarken Auftakt.

22 000 vierstimmige Sängere sind zu dem großen Fest des Deutschen Sängerbundes, das vom 28. Juli bis 1. August in Breslau veranstaltet wird, in 24 Sonderzügen nach Deutschland kommen.

Der Präsident am Geographischen Institut in Hannover, Dr. Goers, hat die ihm zugehörigen Reichsopferverbandes, den wenig bekannte Gießergerbiet Südwest wegen zu durchzuführen.

Ein Apparat soll den Tod bekämpfen

Tote Herzen schlagen wieder?

Versuche mit dem künstlichen Herzenregger / Totenerweckungen durch Elektrizität

Die amerikanische „Wittin-Stiftung zur Unterfuchung der Herzkrankheiten“ hat am gefühligt, daß sie allen großen Kranken...

Kann man einen Menschen, den der behandelnde Arzt für „tot“ erklärt, wieder ins Leben zurückrufen? Man hat in letzter Zeit wiederholt von bezerrigen Verleuden der modernen Medizin...

Man muß bei bezerrigen Experimenten von vornherein unterscheiden, ob ein krankes Herz in einem kranken Körper zu schlagen aufhört...

Wedererwerke Meerschweinchen Vor 10 Jahren begann der amerikanische Forscher seine Studien. Er kam darauf, daß ein zum Stillstand gekommenes menschliches Herz unter Umständen seinen normalen Schlag wieder einnimmt...

zentrum des Herzens, den sogenannten Sinusknoten, der die Zusammenziehung der Herzmuskeln bestimmt, eingeleitet. Die ersten Versuche wurden an einem Meerschweinchen unternommen. Man löste das Tier durch mechanische Erregung...

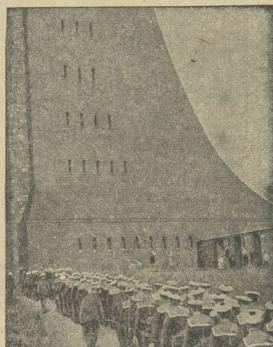
Es war klar, daß man die Ergebnisse an Tieren, die hundertprozentig gelähmt, nicht ohne weiteres auf den Menschen übertragen konnte.

Der erste Versuch, den der Forscher vor zwei Jahren mit einem toten Menschen unternahm, hat auf der ganzen Welt Aufsehen erregt, obgleich er nur ein Teilerfolg wurde. Ein 53jähriger Mann hatte sich einer Brustoperation unterzogen. Er lag Adrenalin-Einspritzungen hörte das Herz unmittelbar nach dem Eingriff zu schlagen auf.

Aus dem Jenseits zurückgekehrt

Dr. Homan versenkte, so lautet die amerikanische Berichte, die gleiche goldene Kugel seines Herzenreggers, die er eben bei einem Meerschweinchen angewandt hatte, in den Brustraum zwischen der dritten und vierten Rippe des Toten auf der rechten Seite des Brustbeins und drang so in das Stillstand gekommene Herz ein.

Französische Matrosen ehren deutsche Gefallene



In langem Zuge marschierte die Besatzung des in Kiel zu Besuch weilenden französischen Kreuzers „Jeanne d'Arc“ vor Marine-Ehrenmal Laboe, um dort einen Kranz niederzulegen.

Kupf.: Edgar Wilbertshilf, Sander-A.

Zauberkrast habe das Herz wieder zu schlagen begonnen. Das Gefühl des Mannes habe wieder Farbe bekommen, er sei ins Leben zurückgekehrt. Leider hatte ihn eine Lungenentzündung, die sich vor der Operation eingestellt, so geschwächt, daß er einige Tage nach seiner Auferweckung dieser Krankheit erlag.

Wenn man bedenkt, daß sich unter den Behandelten sehr viele mit bezerrigen Verleiden Schickelte befanden, was den Eingriff von vornherein kaum aussichtsreich machte, ist das Ergebnis von 25 „Totenerweckungen“ immer vorausgesetzt, daß man den Berichten Glauben schenken kann — erstaunlich gut. Der Forscher hat nun seinen Herzenregger, der ursprünglich einer komplizierten Laboratoriums-einrichtung bedurfte, die 12.000 Dollar kostete, so weit vereinfacht, daß sich die Wittin-Stiftung zur Unterfuchung von Herzkrankheiten entschließen hat, den großen Krankenbauern in U.S.A. eine bezerrige Apparatur kostenlos zur Verfügung zu stellen, damit die Verleude in großem Ausmaß fortgeführt werden können.

Brunbildisfelsen bleibt

Mädchen um einen Märchenberg

Vor einigen Tagen wurde die Nachricht verbreitet, nach der der Brunbildisfelsen am Nordhang der Feldberggruppe im Taunus, den seit mehr als 1000 Jahren Sage und Märchen umschweben, gesprengt worden sei. Wie nun zuverlässiger Bericht erzählt wird, ist diese Nachricht anzuzweifeln. Nach der Sage schließt auf dem Brunbildisfelsen Brunilde, Odins Walfrau. Ein ganzer Stamm von Erzählungen rankt sich um diese eigenartige Stelle. Die Brüder Grimm, Karl Simrock, R. Beder und andere haben diesen dankbaren Stoff in ihren Darbietungen verarbeitet. Unmittelbar am Felsen reicht sich mehr als 100 Jahre vor ihm ein mächtiger Steinplatten, deren Anschlag darauf hinweist, daß hier unmittelbar am Brunbildisfelsen einer der wichtigsten Trigonometrie-Punkte Europas im Grabenvermaßlung sich befinden. Der durch Sage und Märchen fast zu einem heiligen geworden Brunbildisfelsen ist durch das Reichtumsnaturschutzgesetz für alle Zeiten gegen jeden Angriff geschützt.



Die Viereckepapierwerke in Gießen

Spiegel unter Fahnen Roman von Mario Heil de Brentani

Erstes Kapitel Auf der Via Vittorio Emanuele in Turin hielt ein Trupp junger, aufwändig gekleideter Menschen mit Mandolinen und Geigen, Tambornos und Zittern und spielte das Tripollied: bell'esperanza... Es ist eine lächne, lampfreundliche Weise, die sich an den hohen Hauswänden emporschlingt und die Menschenbergen in den großen Plätzen, in den vornehmen und in den ärmlichen Stuben erglänzt läßt. Tripoli, bell'esperanza...

lassen es Volkstiedchen hinterher. Ein, zwei Stunden noch, dann werden die Menschen hinter den diesen Mannern der Gedächtnisfeier hier unten auf der Via Vittorio Emanuele Arm in Arm gehen mit lustigen Köpfchen und schmarren Masken, mit hohen Konfettihüten im Arm, und werden in die hohen Messerordnungen flüchten und ihre linken Brustseiten auf das Knie niederprallen lassen: Konfetti, Konfetti! Schönverpackte Karamellen, Schokolade und Juckerleise — Konfetti, Konfetti!!! Karneval ist heute! Best nicht schon das herrliche Trompetertor des Carlo Gnocci an, das ist der beste Trompeter der Stadt, so sagt man, er bläst auf zwei Fanjaren zugleich, wechselt sie rasch gegen blühende kleine Sörner und voll hinterher aus der ersten Volante Tarins dreihundert Klänge, die aus den römischen Karnevalen zu bringen scheinen. Gnocci mit linker aufgeschlagenen Trompetenröhre, füllt die breite Straße mit glotzendem Lärm an und verlegt Trübsinn und Sorge. Er ist dafür bekannt, und darum reden sich ihm auch taubende Arme entgegen und hüllen ihn ein in eine Flut von bunten Papierfahnen und Seidenfäden: Evviva, Gnocci!!!

Dann kommt der erste Karnevalsmasagen daher und läßt die Subeluse in den Mäandern erheben, so schön und so gewaltig ist er. Ein römischer Triumphbogen, aus schneidenden weißer Rosen gebaut, um hellen Pfeiler sich schmerzlicher Frau rankt. Oben auf steht eine blonde Piemonteserin: Signorina

della Scala, das schönste Mädchen von Torino! Da stehen die Jungen mit den Mandolinen und Geigen den Hut und hängen sich ihre Instrumente beiseite über den Rücken, denn vor soviel musikalischer Pracht und Schönheit gelten ihre kleinen Klänge nichts. Der zweite Wagen trägt einen mächtigen Blumenkorb, dessen Inhalt, zwerzig lustige Mädchen mit großen bunten Schleiern im Haare, Christenthemen darstellen; dahinter kommt ein Trommlerkorps in der Tracht der Landbesitzer von Savia, dann marschieren eine lustige Schar aus Kindern mit Schmetterlingsflügeln und langen Fühlern auf den Knäpeln, mit langen roten Mälen und Teufelshörnern, mit Kienfäden auf bunnen Giraffenhälsen, und nun reden sich die Arme wieder einem Konfettiwagen entgegen. Eine ins Gigantische übertragene Volkstanz aus der Kolofeste, deren Pallagiere Fruchtaramellen pünktweise in die Menschenmenge werfen, und dafür Blumen und Kuchstücke ernten. Auf dem Dach liegen drei maskierte Kanakere mit ligen Degen und gepuderten Beiden und erweisen der Menschenmenge feine Zerdenbezeugungen. Der Karabiniere mit dem napoleonischen Zweifels auf dem Kopfe hat alle Hände voll zu tun, um das Schwenken der Pferde zu verwalten, aber da er viel zu viel italienisches Temperament während seiner Amtshandlungen entwickelt, sieht er sich nicht genügend vor und bekommt einen Sufritt an das Säu-bein, der ihm alle Freude an weiten schaumfälligen Mandolen nimmt und ihm dann zur Seite schießen läßt. „Prego un momento, Signore sono medico...“ sagt ein Mann mit hartem Akzent und legt dem Schussmann die Hand auf die Schulter. Dieser Mann ist mein Onkel Erich, der dreißigjährige blinde Deutsche, dessen Vollbart die jungen Mädchen neugierig

von der Seite nachschauen, wenn er mit seinem Messen auf dem Kopf hinstreicht. Der Schussmann freut sich, so rasch zu einem Krzte gekommen zu sein, und sagt dem Deutschen in einem Konfettitraden, freit das rechte Hohenbein hoch und verzicht beim Anblick der blumenfarbenen Stelle gänzlich des Gedächtnis. Er ist ein junger Herr, der natürlich nicht auf ihn, das Pferd ihn schlag, er hat auch jetzt keine Furcht etwa... er muß in diesem Augenblicke nur gerade daran denken, daß er sich heute abend nach Dienfalls mit Maria, seiner Braut, treffen wollte, um mit ihr den austingenden Karnevalstag zu feiern... „... nur eine Quetschung“ konstatiert mein Onkel, „andate a casa!“ Da blitzen die Augen des Italiensers auf, und er ergeht sich in einer Frau von dankbaren Worten und schneidet ihm die breite feste Hand, der man nicht ansieht, daß sie einem Chirurgen gehört. Zweites Kapitel Die Gummiwarenfabrik G. Tirelli liegt fortsets der Stadtgrenze, eingebettet in das lichte Grün des oberitalienischen Frühlings. Herr Tirelli, der im Stadtzentrum eine vornehme Villa bewohnt, nimmt seit einiger Zeit Morgen für Morgen seinen ersten Ingenieur in seinem Stüt zur Fahrt mit. Er ist ein unvornehmender Mann und ein angenehmer Vorkeslester, der auch dann nicht seine Sicherheit zu verlieren pflegt, wenn er zu dem jungen baumlangen Deutschen emporheben muß. Herr Tirelli ist aber nicht nur ein guter Vorkeslester, sondern auch ein tüchtiger Handwerker, der die fähigsten des deutschen Fachmanns zu lächeln weiß und sich auch nicht scheut, ihn zu seinem vertraulichen Mitarbeiter zu machen. Herr Tirelli ist glücklich wie ein Gironomier, und er weiß es ganz genau, wenn er um sieben Uhr um die Ecke der Via piemontese einbiegt, steht auch schon an der Gartentür des hellen zweistöckigen Hauses mit dem steilen schindelförmigen Balkon. Der Deutsche tritt ihm ein wenig entgegen, wie diese Deutschen annehmend zu gehen pflegen, entgegen, macht

Da regnet es Centimillimeter über Centimillimeter, und die Donna spielt ein ansge

Eine Tanzstundenliebe

Von Joachim Lange

Auf eine wunderliche und doch natürliche Weise entbe ich, kaum daß sie begannen, die erste Liebe zweier junger Menschen. Der Knabe war ledigen Jahre alt, das Mädchen etwas jünger; beide hatten sich in der Tanzstunde gefunden, die sich schon zur Zeit ihrer Großeltern, in einer hübschen gelegenen Gartenwirtschaft vor der Stadt abgehalten wurde. Noch ohne es deutlich zu begreifen, fühlten sie ihre Herzen berührt vom ersten Anhauch einer Empfindung, die mächtiger war als alles, was sie bisher erlebt hatten, daß scheuten sie sich, obwohl sie oft allein beisammen waren, ihre Gefühle einander zu offenbaren: sie sprachen vielmehr, wenn sie abends von der Tanzstunde zurückkehrten, oder sonst sich trafen, ehrbar von der Schule, vom Sport und von der Kunst, und nur, wenn sie sich getrennt hatten, flüsterte jedes wohl den Namen des anderen vor sich hin in der Seligkeit eines feinsten Glücks.

Da gefah es bei dem Sommerabendball, der nach alter Sitte den Unterriß abfolgte und kränzte, daß die Flamme, die heimlich in ihren Herzen brannte, von einem unvorhergesehenen Ereignis angefaßt, plötzlich hell aufleuchtete, um ebenso reich und unerwartet wieder zu verlöschen und zu vergehen. Es war aber das Ereignis dieses; das Mädchen hatte, nicht achtend auf ihren Freund zu überfallen, an dem stillen Abend zum ersten mal ihre beiden feinen rötlich-braunen Köpfe zum Knoten aufgesetzt, dazu trug sie ein neues dunkles Kleid, dessen bescheidener Reizauschnitt ein Stück ihres hindenburgischen Ereignisses enthüllte. Die Ueberzeugung war getungen; sie erkannte dem Knaben älter, aber auch noch liebenswerter als früher, und seine Augen luden immer wieder verzaubert den glänzenden Gesichtsausdruck der runden Wülste des Haares, das im Schein der Lampen ausfiel, als prüfte es funken. Beim Mondscheinwandler, der überlieferungsgemäß fünf Minuten vor Mitternacht begann und während dessen der Tanz bis auf die Hälfte für die Musik verdundelt wurde, übermüdete ihn sein Gefühl, und er drückte, was er nie gewagt hätte, mit schwerer Färligkeit ihre feine Hand. Befragt, wie er, wie das Mädchen, etwas festliches den Druck empfand, und von nun an löschten sich ihre Hände immer fester umeinander, indes sie sich wie im Raub zu den lebenden Klängen der Geigen und Klarinette drachten und alles Blut zum Herzen trübten. So schnell war der Tanz zu Ende. Der Knabe wollte noch länger das süße Zusammen ausbleiben, und auch das Mädchen hätte diesen Wunsch; so wurden sie, ohne ein Wort zu sprechen, wie im geheimen Einverständnis, den Tadel der größeren Pause, die nach alter Sitte dem Monatsbesuche folgte, um unmerklich von den übrigen Gästen, unter-benken sich auch beider Gefährten, ins Freie zu gelangen. Schmeigend schritten sie durch den Wirtschaftsgarten, der zu jeder Stunde schon leer war, und gingen ein Stück auf der zwi- schen Wald und Aedern entlangführenden Rampe. Der Knabe wandte sich, indem ihm die Hand des anderen ergriß, auf eine Seite und schaute lang, ohne etwas zu sagen oder sich anzubilden, auf die im milden Schimmer des halben Mondes vor ihnen trübende Hand in Hand mit dem geistlichen Mädchen sitzen zu dürfen und nichts zu tun, als mit ihr auf die leisen Stimmen der Nacht und ihrer Drogen zu lauschen.

Ein Räuschen das hinter ihnen im Walde hörte, ließ ihn plötzlich aufstehen. Er wandte

sich um, und dabei kreiste sein Blick wieder ihren Rücken, der im Mondlicht aus ihrem dunklen Kleide herorrauschte, verlor sich doch im Saal. Der Wunsch erwiderte in ihm, diesen Knaben zu küssen, nur diesen Knaben, ihn so leicht, so sanft zu küssen, daß sie es gar nicht merken sollte. Konjunktio, wie Traumbefangen, bog er seinen Kopf hinunter, und plötzlich, ehe er es selber begriffen hatte, berührten seine Lippen das weiße Fleisch seiner Haut, von der ein ungläubiger süßener Duft ausströmte. Entsetzt so lösten es ihm, rührte sein Mund, ohne eigentlich zu küssen, unter dem Hals des Mädchens, das sich nicht rührte. Nun er das Vermeintete getan hatte, wußte er nicht, wie er seine Lippen wieder lösen sollte; wie konnte er jetzt noch in den hellen Saal mit ihr zurück- gehen, mit ihr tanzen, Worte mit ihr tau- schen? Dieser Traum durfte niemals enden.

Undes ihm so in dieser Reminiszenz die Zeit verrann, hörte er mit einmal, wie das Mädchen vor ihm in die Stille hinein etwas sagte. Mit ihrer dunklen verheißernden Stimme, halb flüsternd, halb sprechend, sagte sie:

„Schönste Julie, darf ich hoffen...“

Die drei Arten von Liebhabern - einst und jetzt

Ein Schriftsteller des beginnenden 18. Jahr- hunderts bestimmt den Begriff des Kusses folgendermaßen: „Das oder die Mäntel, die Schmähen oder Seigen genannt, ist eine aus Liebe herzubehende und entrantete Zusammen- ruhung und Vereinigung der Lippen, wo der Mund von zwei Personen so fest ein- ander gedrückt wird, daß die Lippen bei dem Abzuge einen rechten und beständigen Nachklang zum Zeichen des Wohlgeschmacks von sich geben.“

Das wurde also in früherer Zeit von einem Kuss verlangt, daß man den Wohlgeschmack durch ein deutliches Schmähen zu erkennen gebe. Sich nach dieser Anschauung heute noch zu richten, kann nicht empfohlen werden, da noch neueren Erhebungen die Wohlgeschmack beim Küssen allgemein als ein Zeichen von Unerfahrenheit empfunden werden.

Im Jahre 1829 erschien in Leipzig ein Heftchen mit dem vielversprechenden Titel „Das Geheimnis über die Frauen zu triumphieren und sie zu seligen.“ Nach den darin enthaltenen Rezepten geht der Jüng- ling seine Lebensart mit folgenden Worten an: „Ach Du, die ich liebe, sei zu mir ersten Male so glücklich wie Du, so sehr ich dich liebe, darf ich hoffen, daß Du nicht unemp- fänglich sein wirst gegen die Liebe, die Deine Reize und dein Gesicht mit einseitig haben? Fern von Dir habe ich geliebt, und wenn ich mich Dir näherte, vermied ich nicht zu sprechen. Noch jetzt weiß ich nicht, ob ich ver- standen werde, denn Deine Gegenwart ver- zerrt meine Gedanken und macht mich viel- leicht unbedarfen oder verlegen. Welches Schicksal Du mir aber auch bestimmst, englische Süße, so werde ich doch nie aufhören, Dich zu lieben. Und wenn Dein Herz dem meinen nicht entgegensteht, so soll mir ein Ge- liebter treuer und verdienstlicher sein als der, den Du zu Deinen Füßen liehst.“

Die Frage, ob ein Liebhaber von heute mit einem solchen Vortrag bei seiner Julie

„Du darfst mich ruhig auf den Mund küssen.“ Und da er sich nicht regte, wiederholte sie nach kurzer Pause, nur etwas leiser: „Du darfst mich ruhig auf den Mund küssen, Sange!“

Wie ganz Weiße dauerte es bis diese Worte in das Innere des Knaben gedrungen waren. Dann erstarren seine Lippen und lösen sich mit jähem Ruch von ihrem Plad. Der Knabe hat lag wie tot unter dem heißen Schein des halben Mondes. Durfte man denn jetzt sprechen? Durfte man es etwas sprechen? Wüßte man nicht schon geliebt haben, wenn man so etwas sagen konnte? Er erhob sich so schnell von der Bank, daß das Mädchen er- schreckt zusammenfiel. Hastiglos, in immer größerem Abstand, folgte sie ihm, während er wie gehend den Weg zurückeilte, den sie vor einer Viertelstunde mit jemandem gekommen waren. In diesem Abend tangte er nicht mehr mit ihr. Niemals mehr tangte er mit ihr. Erst viel später, als er das Leben und die Frauen kennengelernt hatte, wußte er, daß das Mädchen damals so unwillig gewesen war. Er erlag der Eile, die ihn später trieb, er, daß die Mädchen immer älter, bis zu ihm kamen, und daß die Frauen die Sprache der Liebe nicht zu lernen brauchten: sie sprachen sie mit dem Herzen, das ihr einziger Lehmeister ist. Und so war alles schon so ganz anders ge- worden, und nie würde er noch einmal den Duft und Traum jener sommerlichen Witter- nachtsstunden erleben.

Erfolg hätte, muß Schritte verneint werden. Man würde damit nur erreichen, daß die An- gelegenheit endlich mit der nächsten Telefonstunde, um ein gewisses Maß zu be- stellen. Nichts ist, als der schärfsten Ver- bindung zu bedienen: „Du gefällst mir, Kleine, oder „Wie wär's denn mit uns beiden?“ Falls die beiden nicht übereinstimmen, die man der Geliebten mit größ- ter Augenauflage ins Ohr flümmen kann. An dem oben genannten Buch wird auch angegeben, wie man die „romantische“ Frau gewinnen kann. „Dann“, so heißt es, „muß man ungewöhnliche Mittel anwenden, wie zum Beispiel unerwartete Zusammenreffen, geheimnisvollen Briefwechsel, Blumen- und Feiernbrände, Ständchen und alles, was ihrer Einbildungskraft schmeicheln kann; besonders muß man sehr verächtlich scheinen und hercit, alles zu sagen, um sie zu heizen. Ein Mittel, welches mir untrüglich scheint, wäre, ein ei- genes Haus zu bauen, in welchem man die seine Liebe schließt, und der man dann dem Gegenstand dieser Liebe vorstellt.“

„Dann auch das weibliche Geschlecht mög- lichst, in der Schlacht der Liebe beharren kann, bis der Mann sich dem ergeben hat. In seine Liebe schließt, und der man dann dem Gegenstand dieser Liebe vorstellt.“

„Das Frauenzimmer“, so meint er, „hat sich seit der romantischen, epistolischen und flatterhaften Liebhaberei fortgesetzt zu hüben. Romantische Liebhaber sind diejenigen jungen Mannpersonen, welche durch überhäufte Lesen der Romane oder Liebesgeschichten ihre Sinne so verkehrt haben, daß sie sich an den nächsten Weidenbaum hangen oder in den ersten Teich stürzen würden, wenn sie den Gegenstand ihrer Wünsche verlieren sollten.“

„Ein epistolischer Liebhaber sieht nur auf die äußerlichen Vorzüge seiner Geliebten. Seine Lebensart ist zwar oft bestig, daß er andere mit seiner Flamme versehen könnte, aber er brüht sich doch gemeinlich über die Borzüge

seiner Geliebten in eben der Sprache aus, in welcher ein Hochstapler seine Fiebe lobt. — Unterhalb des Liebhabers steht der liebe- frauenzimmer, das sie sehen. Die Liebe wird in ihnen ebenso leicht entzündet, als man Kanten aus einem Stein schlägt, aber sie ver- löst sich auch ebenso bald. Viele zahlreiche Klänge der Mannpersonen sollte man gar nicht zu den Liebhabern zählen.“

„Nur für Reisende mit Hunden“

Wir Menschen neigen leicht dazu, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mög- lichst viele Worte zu machen, obwohl, wie die nachstehende Geschichte beweist, in wichtigen Fällen ihnen drei einfache Buchstaben genügen, um in unglücklichen Fällen jeden Buch- stabe Verwirrung wäre. Einmalige Verwirrung. Bahnhöfe scheinen dazu geschaffen zu sein, entweder zu früh zu ihnen zu kommen, woran man einige hundert Meter einige Male wun- derbar getreuer und getreuer zu gehen kann, oder sie zu spät zu betreten, woran man daselbst mit der gleichen Gefahr, aber un- gleichem Empfindungen tun darf, aber auch im allerletzten Augenblicke zu erkennen, daß die erste beste Bagagerie aufzubrechen. Gott sei Dank, man hat es noch geschafft. Darüber ließe sich noch vieles sagen. Manchmal läßt man laut in der richtigen Ruhe, manchmal in der falschen — was aber stets auf einen Fehler zurückzuführen ist, den man schon bei der Geburt begangen hat — und martel beiläufige Aussagen auf den Mann mit der Dienstmagd und dem subalternen einen Hund, das man in solchen Augenblicken wohl zu schämen würde. Hin und wieder gerät man auch in ein Stöckel mit der Aufsicht und Plüsch- felle. Man hat sich nicht zu schämen, wenn man nicht zu den glücklichen Menschen gehört, deren Tierliebe schwerer als der Hundeliebestempel liegt. Dann ist es wieder daselbst.

„Nur Reisende, die Helben der Geschichte, lassen sich nicht und gänzlich unbeladet von den vierbeinigen Objekten hundestehender Empfindungen. Bei ihnen in der Ede für ein junger Mann, still und schweigend. Die Räder maßen Ramtateramata, wie es sich für einen anständigen Personengang gehört, und niemand dachte Böses. Da ersehen — es war einer von den Vätern mit den gutmütigen Ge- sichten — die Ramtateramata — die Räder der Mann mit der Dienstmagd über den zu bräunenden einen Auge. Aber siehe, es blieb offen. Stimme, hebelungsvolle Gehe auf die Welt, die man nicht zu schämen, wenn man nicht zu den glücklichen Menschen gehört, deren Tierliebe schwerer als der Hundeliebestempel liegt. Dann ist es wieder daselbst.“

„Ja, dann ist es ja,“ sagte der Schaf- ner. Sprach es mit zitternden Schmutz- bärten und schwindend, Ramtateramata... Man sollte, wie hier einseitig bewiesen, sich nicht immer der eigenen Sprache bedienen, wenn man mit einer anderen weiter kommt. Ich machte viele meiner Sotale und Kon- fessionen eine Sache nur schmerzlicher, die sich, wie ich selbst, durch ein „Nun, nun, nun“ glatt, reibungslos, freundlich, heiter und genussreich für alle Beteiligten erliegen läßt. Franz Berger

eine erste Verbeugung und steigt zu ihm ins Auto.

„Guten Morgen, gute Tere!“
„Gute Morgen, gute Morgen, was macht unsere nuova misera?“

Herr Terzelli lieb es, jede Unterhaltung sofort auf eine praktische Basis zu verlegen. Der Deutsche lächelt er ganz gut, und er erzählt von den Fortschritten seines Plans, durch die Färbung einer besonderen Gummimischung Bänder von doppelter Dehnbarkeit und Lebens- dauer herstellen zu können. Er hat übermäßige Augen und zitterige Hände, hat es sich in den Kopf gesetzt, die Laboratoriumsarbeiten noch in diesem Frühjahr zu beenden. Sein ganzes Denken hat sich auf einige nützliche Begriffe konzentriert: Goldschwefel — Talum — phosphoriger Gummi — Kautschuk — Gummigummi — Vulkanisierung — — — — — Gummigummi. Manchmal sind es auch nur die chemischen Formeln für die bei der Bindung erforderlichen Elemente.

„Diese Schwefel“ heißt Terzelli, „verarbeiten sich mit einer Hartmischung in ihre Aufgaben, daß sie sich selbst dabei vollends vergehen. Wie wäre es denn nicht möglich, daß der junge Naturgenie neben ihm loben auf die Frage: „Sie Gummilin gelad? Und Bembini auch?“ nachdenklich geantwortet hätte:

„Ja, durch den Dreimaljüngler laufen lassen.“

„Sie!“ sagt Terzelli jetzt laut, „das Sie Ihre Anstalt!“ Er überträgt auf praktischer Kaufmann sofort die Zerfahrenheit seines Automobils auf die wissenschaftliche Arbeit im Laboratorium der Gummimare- fabrik Giannini Battista Terzelli und wird ein wenig ungemächlich.

Aber der Deutsche hört noch immer nicht zu. Der Brief, den er gefahren abet bekommen hat... der Brief aus St. Petersburg geht ihm im Kopfe herum und schließt selbst die Formeln und Mischungsrezepte in seinen Finsternissen beiseite. Unmöglich, auf den Brief- inhalt sofort einzugehen! Gänzlich unmöglich dieser ganze Plan, den der Schwager Ernst ver- anlaßt und den er ihm vor wenigen Tagen mündlich unterbreitet hat. Dieser Schwager

überhaupt! Was ist das für ein Mensch? Kommt mit nichts — ist nichts aus Berlin hierher, um ihm ein neues Gelingen zu verschaffen. Welches Interesse hat bei der überhaupt an seiner beruflichen Fortentwick- lung? Er läßt sich nicht gerne etwas vor- schreiben, er ist ein heiliger Fischbald, das heißt nach ihm, damit er es selbst. Am Abend dieses Tages beschließt Daniel Ernst die sofortige Heimreise. Der Schwager hat eingewilligt. An drei Monaten läuft kein Kontakt bei Terzelli ab. Bis dahin hat die arbeitsmäßige Produktion der „unvorwähl- lichen Terzelli-Bänder“ längst eingeleitet, und der Italiener wird aus dem Staunen nicht heraus- kommen: da kommt ja ein junger Dachs nach Torino, erfindet für ein mögliches Anlang- geschäft gleich ein Gummifabrikat, das der Firma Terzelli so bald niemand auf der Welt nachmachen wird, und läuft in den Augenblick, wo er den Lohn für seine Erfindung ernten will, wieder weg, einfach weg! Und läßt den Wert der Erfindung noch eigen patenteren, geht mit ihren Händen nach Hause.

Doppelglück ist auch sein eigenes Gewissen in diesem Augen.

Als sie durch das Postkriter in den ge- räumigen Hof der Terzelli-Werke eintraten, sind die Gedanken fortgeschwunden. Hinter der hohen roten Mauer liegt kein Geheimnis, das schreit nach ihm, damit er es selbst.

Am Abend dieses Tages beschließt Daniel Ernst die sofortige Heimreise. Der Schwager hat eingewilligt. An drei Monaten läuft kein Kontakt bei Terzelli ab. Bis dahin hat die arbeitsmäßige Produktion der „unvorwähl- lichen Terzelli-Bänder“ längst eingeleitet, und der Italiener wird aus dem Staunen nicht heraus- kommen: da kommt ja ein junger Dachs nach Torino, erfindet für ein mögliches Anlang- geschäft gleich ein Gummifabrikat, das der Firma Terzelli so bald niemand auf der Welt nachmachen wird, und läuft in den Augenblick, wo er den Lohn für seine Erfindung ernten will, wieder weg, einfach weg! Und läßt den Wert der Erfindung noch eigen patenteren, geht mit ihren Händen nach Hause.

Aber nein: er trägt sein Wissen mit sich, seine ganze Zukunft, die wird mehr Geheim- nisse zu offenbaren haben als das Patent- gummiband „Terzelli-Spezial“, das es bald in allen Ecken zu laufen geben wird!

Am nächsten Tage stehen wir vor dem D-Jug, der Ostel Erzt wieder nach Berlin blicken wird.

„Am Sonntag, am Donnerstag schon in der D-Struktion. Du erhältst telegraphisch Bescheid!“ Der auf Daniel aus dem abfahrenden Zuge seinen Vater zu. Da reißt der lange Deutsche seinen Hut in die Höhe und lacht und winkt und nickt und lacht und läßt uns hinterher alle, dann wie gerade vor ihm stehen. Mutter awei, dann die älteren Geschwister und ganz zuletzt mich, den Jüngling, aber ich weiß, daß er mich am längsten gefühlt hat, denn ich habe heute vor ihm, selbst ich weiß, daß wir nach Auslauf fahren wollen, was den Menschen in diesen Jahren unterlaufen und Worte gegen die Käse trinken und mit den Bären kämpfen.“

„An ja gar nicht wahr!“ beteuert der Vater, „wer hat Dir denn das nur erzählt?“ Da sage ich ihm, daß ich es von Terzina, dem Stuben- mädchen, weiß, und die weiß es wieder aus dem Mund des Vaters.

„Quatsch!“ sagt der Vater und lacht, daß es über die Straße dröhnt und die Leute sehen bleiben, weil es ein seltener Anblick ist, einen langen hellen Deutschen dröhnend lachen zu hören. „Quatsch“, sagt er, „Ausgang ist zerkratzt, mein Sohn, die Nummer noch aus dem Jahre 1812, aus der Zeit des Napoleon-Jugends nach Russland, wir sind genau Hundert Jahre weiter!“

„Lachen wir alle und reden uns ein, wir hätten nun kleiner Angst mehr vor Russland.“

Drittes Kapitel

Terzina ist erst fünfzehn Jahre, aber ge- schäft für dreißig. So sagt wenigstens Mutter, Terzina ist meine Freundin, wenn sie auch nur ein einfaches Bauerntöchterchen vom Lago di Como ist und die Stuben aufzuweisen hat. Sie ist fast zehn Jahre älter als ich und be- dingt mich, denn ich weiß nicht wie einen kleinen dummen Kerl, sondern was aus dem Jahre man seinen gleichaltrigen Kameraden behan- delt. Und Terzina hat mich alle Lieber ge- lehrt, die sie kennt. Vor allem das „Moretina- lied!“ Das geht so:

„Con quel cuor, moretina tu mi lasci, con quel cuor, con quel cuor, con quel cuor, moretina tu mi lasci, con quel cuor tu lascero!“

Es ist ein sehr schickliches Lied, die „moretina“ ist ein Mädchen, ein ein Mädchen mit schwarzen Haaren, das von dem darauffahrenden Ge- liebten besessen wird, ihm treuzuwachen. Terzina ist erst fünfzehn Jahre, aber als in der vorigen Woche der Rotenjanne Müllers, der Schwager meines, wegen einer Kauerei von einem Karabinere mit drohendem, schwarzem Winkel am dem Gute abgeholt wurde, ließ sie den ganzen Tag mit verdrehten Augen umher und schmer, sie mochte sich das Leben nehmen, wenn die Polizei ihren Müllers nicht wieder herausgeben würde...“

Von Terzina habe ich auch das Stalienische gelernt. Es spricht zwar kein gutes Stalienisch, es sind die Bismonteler Broden darmit, gemeint, aber ich habe ihr dennoch ver- sprechen, sie dafür das Deutsche zu lehren:

„Sage einmal: Deutschland, Terzina!“
„Tschöndland!“
„Oh, pui, wie schickst, noch einmal: Deutschland!“
„Tschöndland!“

„An ja, Terzina, jetzt kannst Du schon Deutsch! Jetzt sage einmal: Hüßchen, Terzina!“

Da streift Terzina. Denn errens kann sie gar kein „h“, ausprechen, im Alpenort legt man dazu „H“, in diesem Lande, gemeint, aber ich habe ihr dennoch ver- sprechen als „Hü!“

„Dann bist Du eben dumme, Terzina!“
„Und das verheißt sie Gott sei Dank auch nicht!“

„Sind die Deutschen alle so groß wie Dein Onkel, und ein freier Hand?“
„Nein, doch viel größer!“ behauptet ich, aber ich kann es ja gar nicht wissen, ich war ja noch nie in Deutschland! Terzina glaubt jedenfalls, und darum muß ich noch weiter von den Deutschen erzählen.

Fortsetzung folgt

Familien-Anzeigen

Am Donnerstag nachmittag verschied unsere liebe Großmutter, Schwester und Tante, Frau verw.

Emma Schulze

geb. Peter

im Alter von 84 Jahren.

Die trauernden Familien:
Winkler in Wiedemar
Peter in Wehna
Sahje in Halle a. S.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Juni, 15 Uhr, vom Trauerhause Winkler, Wiedemar, aus statt.

Gehten mittig verschied nach kurzem, aber thierem Weiden, unser Verkäufer, der Fleischermeister

Heinrich Eckstein

Er hat in fester treuer Pflichterfüllung für unseren Betrieb gewirkt. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Otto Nilus sen. und jun.
Bischofsplatz, Halle a. S.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entfiel nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel, der Fleischermeister

Heinrich Eckstein

im 61. Lebensjahre.

In tiefem Weh im Namen aller Hinterbliebenen
Selma Eckstein geb. Hoenlich
Halle a. S., den 11. Juni 1937.
Friedrichstraße 4.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Juni, 15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes 408 statt.

Am Donnerstag verschied durch Anglistenfall mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Kurt Schumann

im Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Emma Schumann geb. Klenge
Halle a. S., den 11. Juni 1937.
Kurtstraße 34.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Juni, 15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes 408 statt. Sargbestattung Friedhof 408.

Glück Karten.

Für die beim Festgange unserer lieben Verstorbenen zu erlösende Teilnahme danken wir hierdurch herzlich. Besonders Herrn Pf. Knoke für die trefflichen Worte, Frau Sonntag für schönen Gesang, dem Kling-Klein-Riesch für seine allezeit bereitwilligen, freundlichen und Bekannten.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen
Hans Rindt
Friedrichstraße 2

Ärztliche Bekanntmachungen

Reichsfeuerernennung
Am 6. Juni 1937 war der Feuererennung von Reichsleiter für Mai 1937 erfolgt.

Am 10. Juni 1937 waren folgende Reichsfeuerernennungen für Mai 1937 erfolgt:
1. Herr ...
2. Herr ...
3. Herr ...

Am 10. Juni 1937 wird ein Zitaungang auf ...
Am 10. Juni 1937 wird ein Zitaungang auf ...

Am 10. Juni 1937 wird ein Zitaungang auf ...
Am 10. Juni 1937 wird ein Zitaungang auf ...

Am 10. Juni 1937 wird ein Zitaungang auf ...
Am 10. Juni 1937 wird ein Zitaungang auf ...

Am 10. Juni 1937 wird ein Zitaungang auf ...
Am 10. Juni 1937 wird ein Zitaungang auf ...

Am 10. Juni 1937 wird ein Zitaungang auf ...
Am 10. Juni 1937 wird ein Zitaungang auf ...

Damentaschen

Beforgungstaschen
Dollrindleder in hellen Modetönen mit hübscher Verzierung und Sicherheits-Reißverschluss.
6.50 8.25 12.50

Bügeltaschen
Dollrindleder in hellen Modetönen.
6.75 7.50 9.50

Hirtentaschen
praktische Wandleraschen mit umhängbarem, Dollrindleder.
5.75 6.25 7.50

Ballettaschen
fest Nahtchen in praktischen Formen und schönen Farben.
2.60 3.60 4.50

Edelweiß-Decker 708
Deutsch-Wartenberg

Denken Sie immer an das Edelweiß-rad.

Es ist viel zu spät und es wird Sie viele Jahre zufrieden stellen - Katalog, auch über Nähmaschinen senden an: Jedes kostenlos. Über 1 Million Edelweißräder haben wir schon über 40 Jahre überaus verstanden. Das konnten wir wohl immer mehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig war.

Edelweiß-Decker 708
Deutsch-Wartenberg

QUALITÄTS-MÖBEL
in schönen Stülzimmern und in neuzeitl. Formen

Renner
Nickel Hoffmann-Str. 5

Siv Lavin!!

Kann Ihnen mitteilen, daß die nässende Flechte und die heilen Wunden am meinsten linken Bein nun vollständig geheilt sind. Wo ich von jemand über mich mit offenen Beinen, die ich ihre Dorsch-Methode empfehlen. 11. 12. 33. W. Casner, Landwehr, Sobren, Adol.-Hüter-Str. 123. - Ich litt an Krampfadernentzündung des rechten Beines und bin durch die Anwendung Ihrer Dorsch-Methode in kurzer Zeit geheilt worden. 5. 9. 36. August Engelmann, O.V.-Wachtmeister, Berlin, Afrikastraße 31. 16. - Möchte Ihnen mitteilen, daß die Schmerzen und Müdigkeit des Beines aufgehört haben, die Knötchen sind verschwunden. 6. 1. 36. Frau H. Zellmann, Seb. Eckersruh, bair. Oetmark. Die seit mehr als 30 Jahren gemalten Dankschreiben nebst dem Dorsch-Präparat erfolgreich angewandt wurden, sowohl bei den ersten Anzeichen von Beinleiden, wie Anschwellen, Jucken, Brennen, Gefühl der Schwere, wie auch bei voll entwickelten Krampfadern, Flechten, Beinschmerzen, Rheuma, Gicht, Ischias, Plattfußbeschwerden. Sie ermöglichen Behandlung unter Beibehaltung der gewohnten Tätigkeit. Die neue Broschüre D 49 von Dr. Ernst Strahlmühl, Hamburg 13, Letzt-Johannallee 37

24 Tage

haben Sie Gelegenheit
Dr. Oetker's Backprobe auszuprobieren, denn

vom 14. Juni bis 10. Juli, werktäglich von 9-12 U., 14h-18h Uhr

Können Sie mit Ihren mitgebrachten Backzutaten bei uns kostenlos unter Anleitung geschulter Köche Ihren Tag bereiten und backen.

Alles was Sie brauchen ist im **Goldes Brot bei Jungelmann & Krawinkel**
Halle (Saale)
Kleinschmieden 5

Wichtig wie das ABC!
kauft Sportartikel nur bei **sch nee**

Äuch Sie...

sind bei mir zufrieden, wenn Sie bei mir auf Zahlung kaufen.

Damen-Mäntel Kleider, Kostüme Röcke, Blusen Herren-Mäntel Herren-Anzüge Sport-Anzüge Tennisshoes Winter-Mäntel Oberhemden

4. Anzahlung Wochen- oder Monatsraten

Carl Klingler

Inhaber: Alfred Georgi
Halle a. S.
Leipziger Straße 111
Lainpik Kl. Sandberg

Zwangsvorleistung
Es werden öffentlich meldefähige gegen loderliche Verzögerung verweigert:

Brennholz, den 12. Juni 1937,
10 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr, 18 Uhr, 21 Uhr, 24 Uhr, 27 Uhr, 30 Uhr, 33 Uhr, 36 Uhr, 39 Uhr, 42 Uhr, 45 Uhr, 48 Uhr, 51 Uhr, 54 Uhr, 57 Uhr, 60 Uhr, 63 Uhr, 66 Uhr, 69 Uhr, 72 Uhr, 75 Uhr, 78 Uhr, 81 Uhr, 84 Uhr, 87 Uhr, 90 Uhr, 93 Uhr, 96 Uhr, 99 Uhr, 102 Uhr, 105 Uhr, 108 Uhr, 111 Uhr, 114 Uhr, 117 Uhr, 120 Uhr, 123 Uhr, 126 Uhr, 129 Uhr, 132 Uhr, 135 Uhr, 138 Uhr, 141 Uhr, 144 Uhr, 147 Uhr, 150 Uhr, 153 Uhr, 156 Uhr, 159 Uhr, 162 Uhr, 165 Uhr, 168 Uhr, 171 Uhr, 174 Uhr, 177 Uhr, 180 Uhr, 183 Uhr, 186 Uhr, 189 Uhr, 192 Uhr, 195 Uhr, 198 Uhr, 201 Uhr, 204 Uhr, 207 Uhr, 210 Uhr, 213 Uhr, 216 Uhr, 219 Uhr, 222 Uhr, 225 Uhr, 228 Uhr, 231 Uhr, 234 Uhr, 237 Uhr, 240 Uhr, 243 Uhr, 246 Uhr, 249 Uhr, 252 Uhr, 255 Uhr, 258 Uhr, 261 Uhr, 264 Uhr, 267 Uhr, 270 Uhr, 273 Uhr, 276 Uhr, 279 Uhr, 282 Uhr, 285 Uhr, 288 Uhr, 291 Uhr, 294 Uhr, 297 Uhr, 300 Uhr, 303 Uhr, 306 Uhr, 309 Uhr, 312 Uhr, 315 Uhr, 318 Uhr, 321 Uhr, 324 Uhr, 327 Uhr, 330 Uhr, 333 Uhr, 336 Uhr, 339 Uhr, 342 Uhr, 345 Uhr, 348 Uhr, 351 Uhr, 354 Uhr, 357 Uhr, 360 Uhr, 363 Uhr, 366 Uhr, 369 Uhr, 372 Uhr, 375 Uhr, 378 Uhr, 381 Uhr, 384 Uhr, 387 Uhr, 390 Uhr, 393 Uhr, 396 Uhr, 399 Uhr, 402 Uhr, 405 Uhr, 408 Uhr, 411 Uhr, 414 Uhr, 417 Uhr, 420 Uhr, 423 Uhr, 426 Uhr, 429 Uhr, 432 Uhr, 435 Uhr, 438 Uhr, 441 Uhr, 444 Uhr, 447 Uhr, 450 Uhr, 453 Uhr, 456 Uhr, 459 Uhr, 462 Uhr, 465 Uhr, 468 Uhr, 471 Uhr, 474 Uhr, 477 Uhr, 480 Uhr, 483 Uhr, 486 Uhr, 489 Uhr, 492 Uhr, 495 Uhr, 498 Uhr, 501 Uhr, 504 Uhr, 507 Uhr, 510 Uhr, 513 Uhr, 516 Uhr, 519 Uhr, 522 Uhr, 525 Uhr, 528 Uhr, 531 Uhr, 534 Uhr, 537 Uhr, 540 Uhr, 543 Uhr, 546 Uhr, 549 Uhr, 552 Uhr, 555 Uhr, 558 Uhr, 561 Uhr, 564 Uhr, 567 Uhr, 570 Uhr, 573 Uhr, 576 Uhr, 579 Uhr, 582 Uhr, 585 Uhr, 588 Uhr, 591 Uhr, 594 Uhr, 597 Uhr, 600 Uhr, 603 Uhr, 606 Uhr, 609 Uhr, 612 Uhr, 615 Uhr, 618 Uhr, 621 Uhr, 624 Uhr, 627 Uhr, 630 Uhr, 633 Uhr, 636 Uhr, 639 Uhr, 642 Uhr, 645 Uhr, 648 Uhr, 651 Uhr, 654 Uhr, 657 Uhr, 660 Uhr, 663 Uhr, 666 Uhr, 669 Uhr, 672 Uhr, 675 Uhr, 678 Uhr, 681 Uhr, 684 Uhr, 687 Uhr, 690 Uhr, 693 Uhr, 696 Uhr, 699 Uhr, 702 Uhr, 705 Uhr, 708 Uhr, 711 Uhr, 714 Uhr, 717 Uhr, 720 Uhr, 723 Uhr, 726 Uhr, 729 Uhr, 732 Uhr, 735 Uhr, 738 Uhr, 741 Uhr, 744 Uhr, 747 Uhr, 750 Uhr, 753 Uhr, 756 Uhr, 759 Uhr, 762 Uhr, 765 Uhr, 768 Uhr, 771 Uhr, 774 Uhr, 777 Uhr, 780 Uhr, 783 Uhr, 786 Uhr, 789 Uhr, 792 Uhr, 795 Uhr, 798 Uhr, 801 Uhr, 804 Uhr, 807 Uhr, 810 Uhr, 813 Uhr, 816 Uhr, 819 Uhr, 822 Uhr, 825 Uhr, 828 Uhr, 831 Uhr, 834 Uhr, 837 Uhr, 840 Uhr, 843 Uhr, 846 Uhr, 849 Uhr, 852 Uhr, 855 Uhr, 858 Uhr, 861 Uhr, 864 Uhr, 867 Uhr, 870 Uhr, 873 Uhr, 876 Uhr, 879 Uhr, 882 Uhr, 885 Uhr, 888 Uhr, 891 Uhr, 894 Uhr, 897 Uhr, 900 Uhr, 903 Uhr, 906 Uhr, 909 Uhr, 912 Uhr, 915 Uhr, 918 Uhr, 921 Uhr, 924 Uhr, 927 Uhr, 930 Uhr, 933 Uhr, 936 Uhr, 939 Uhr, 942 Uhr, 945 Uhr, 948 Uhr, 951 Uhr, 954 Uhr, 957 Uhr, 960 Uhr, 963 Uhr, 966 Uhr, 969 Uhr, 972 Uhr, 975 Uhr, 978 Uhr, 981 Uhr, 984 Uhr, 987 Uhr, 990 Uhr, 993 Uhr, 996 Uhr, 999 Uhr, 1002 Uhr, 1005 Uhr, 1008 Uhr, 1011 Uhr, 1014 Uhr, 1017 Uhr, 1020 Uhr, 1023 Uhr, 1026 Uhr, 1029 Uhr, 1032 Uhr, 1035 Uhr, 1038 Uhr, 1041 Uhr, 1044 Uhr, 1047 Uhr, 1050 Uhr, 1053 Uhr, 1056 Uhr, 1059 Uhr, 1062 Uhr, 1065 Uhr, 1068 Uhr, 1071 Uhr, 1074 Uhr, 1077 Uhr, 1080 Uhr, 1083 Uhr, 1086 Uhr, 1089 Uhr, 1092 Uhr, 1095 Uhr, 1098 Uhr, 1101 Uhr, 1104 Uhr, 1107 Uhr, 1110 Uhr, 1113 Uhr, 1116 Uhr, 1119 Uhr, 1122 Uhr, 1125 Uhr, 1128 Uhr, 1131 Uhr, 1134 Uhr, 1137 Uhr, 1140 Uhr, 1143 Uhr, 1146 Uhr, 1149 Uhr, 1152 Uhr, 1155 Uhr, 1158 Uhr, 1161 Uhr, 1164 Uhr, 1167 Uhr, 1170 Uhr, 1173 Uhr, 1176 Uhr, 1179 Uhr, 1182 Uhr, 1185 Uhr, 1188 Uhr, 1191 Uhr, 1194 Uhr, 1197 Uhr, 1200 Uhr, 1203 Uhr, 1206 Uhr, 1209 Uhr, 1212 Uhr, 1215 Uhr, 1218 Uhr, 1221 Uhr, 1224 Uhr, 1227 Uhr, 1230 Uhr, 1233 Uhr, 1236 Uhr, 1239 Uhr, 1242 Uhr, 1245 Uhr, 1248 Uhr, 1251 Uhr, 1254 Uhr, 1257 Uhr, 1260 Uhr, 1263 Uhr, 1266 Uhr, 1269 Uhr, 1272 Uhr, 1275 Uhr, 1278 Uhr, 1281 Uhr, 1284 Uhr, 1287 Uhr, 1290 Uhr, 1293 Uhr, 1296 Uhr, 1299 Uhr, 1302 Uhr, 1305 Uhr, 1308 Uhr, 1311 Uhr, 1314 Uhr, 1317 Uhr, 1320 Uhr, 1323 Uhr, 1326 Uhr, 1329 Uhr, 1332 Uhr, 1335 Uhr, 1338 Uhr, 1341 Uhr, 1344 Uhr, 1347 Uhr, 1350 Uhr, 1353 Uhr, 1356 Uhr, 1359 Uhr, 1362 Uhr, 1365 Uhr, 1368 Uhr, 1371 Uhr, 1374 Uhr, 1377 Uhr, 1380 Uhr, 1383 Uhr, 1386 Uhr, 1389 Uhr, 1392 Uhr, 1395 Uhr, 1398 Uhr, 1401 Uhr, 1404 Uhr, 1407 Uhr, 1410 Uhr, 1413 Uhr, 1416 Uhr, 1419 Uhr, 1422 Uhr, 1425 Uhr, 1428 Uhr, 1431 Uhr, 1434 Uhr, 1437 Uhr, 1440 Uhr, 1443 Uhr, 1446 Uhr, 1449 Uhr, 1452 Uhr, 1455 Uhr, 1458 Uhr, 1461 Uhr, 1464 Uhr, 1467 Uhr, 1470 Uhr, 1473 Uhr, 1476 Uhr, 1479 Uhr, 1482 Uhr, 1485 Uhr, 1488 Uhr, 1491 Uhr, 1494 Uhr, 1497 Uhr, 1500 Uhr, 1503 Uhr, 1506 Uhr, 1509 Uhr, 1512 Uhr, 1515 Uhr, 1518 Uhr, 1521 Uhr, 1524 Uhr, 1527 Uhr, 1530 Uhr, 1533 Uhr, 1536 Uhr, 1539 Uhr, 1542 Uhr, 1545 Uhr, 1548 Uhr, 1551 Uhr, 1554 Uhr, 1557 Uhr, 1560 Uhr, 1563 Uhr, 1566 Uhr, 1569 Uhr, 1572 Uhr, 1575 Uhr, 1578 Uhr, 1581 Uhr, 1584 Uhr, 1587 Uhr, 1590 Uhr, 1593 Uhr, 1596 Uhr, 1599 Uhr, 1602 Uhr, 1605 Uhr, 1608 Uhr, 1611 Uhr, 1614 Uhr, 1617 Uhr, 1620 Uhr, 1623 Uhr, 1626 Uhr, 1629 Uhr, 1632 Uhr, 1635 Uhr, 1638 Uhr, 1641 Uhr, 1644 Uhr, 1647 Uhr, 1650 Uhr, 1653 Uhr, 1656 Uhr, 1659 Uhr, 1662 Uhr, 1665 Uhr, 1668 Uhr, 1671 Uhr, 1674 Uhr, 1677 Uhr, 1680 Uhr, 1683 Uhr, 1686 Uhr, 1689 Uhr, 1692 Uhr, 1695 Uhr, 1698 Uhr, 1701 Uhr, 1704 Uhr, 1707 Uhr, 1710 Uhr, 1713 Uhr, 1716 Uhr, 1719 Uhr, 1722 Uhr, 1725 Uhr, 1728 Uhr, 1731 Uhr, 1734 Uhr, 1737 Uhr, 1740 Uhr, 1743 Uhr, 1746 Uhr, 1749 Uhr, 1752 Uhr, 1755 Uhr, 1758 Uhr, 1761 Uhr, 1764 Uhr, 1767 Uhr, 1770 Uhr, 1773 Uhr, 1776 Uhr, 1779 Uhr, 1782 Uhr, 1785 Uhr, 1788 Uhr, 1791 Uhr, 1794 Uhr, 1797 Uhr, 1800 Uhr, 1803 Uhr, 1806 Uhr, 1809 Uhr, 1812 Uhr, 1815 Uhr, 1818 Uhr, 1821 Uhr, 1824 Uhr, 1827 Uhr, 1830 Uhr, 1833 Uhr, 1836 Uhr, 1839 Uhr, 1842 Uhr, 1845 Uhr, 1848 Uhr, 1851 Uhr, 1854 Uhr, 1857 Uhr, 1860 Uhr, 1863 Uhr, 1866 Uhr, 1869 Uhr, 1872 Uhr, 1875 Uhr, 1878 Uhr, 1881 Uhr, 1884 Uhr, 1887 Uhr, 1890 Uhr, 1893 Uhr, 1896 Uhr, 1899 Uhr, 1902 Uhr, 1905 Uhr, 1908 Uhr, 1911 Uhr, 1914 Uhr, 1917 Uhr, 1920 Uhr, 1923 Uhr, 1926 Uhr, 1929 Uhr, 1932 Uhr, 1935 Uhr, 1938 Uhr, 1941 Uhr, 1944 Uhr, 1947 Uhr, 1950 Uhr, 1953 Uhr, 1956 Uhr, 1959 Uhr, 1962 Uhr, 1965 Uhr, 1968 Uhr, 1971 Uhr, 1974 Uhr, 1977 Uhr, 1980 Uhr, 1983 Uhr, 1986 Uhr, 1989 Uhr, 1992 Uhr, 1995 Uhr, 1998 Uhr, 2001 Uhr, 2004 Uhr, 2007 Uhr, 2010 Uhr, 2013 Uhr, 2016 Uhr, 2019 Uhr, 2022 Uhr, 2025 Uhr, 2028 Uhr, 2031 Uhr, 2034 Uhr, 2037 Uhr, 2040 Uhr, 2043 Uhr, 2046 Uhr, 2049 Uhr, 2052 Uhr, 2055 Uhr, 2058 Uhr, 2061 Uhr, 2064 Uhr, 2067 Uhr, 2070 Uhr, 2073 Uhr, 2076 Uhr, 2079 Uhr, 2082 Uhr, 2085 Uhr, 2088 Uhr, 2091 Uhr, 2094 Uhr, 2097 Uhr, 2100 Uhr, 2103 Uhr, 2106 Uhr, 2109 Uhr, 2112 Uhr, 2115 Uhr, 2118 Uhr, 2121 Uhr, 2124 Uhr, 2127 Uhr, 2130 Uhr, 2133 Uhr, 2136 Uhr, 2139 Uhr, 2142 Uhr, 2145 Uhr, 2148 Uhr, 2151 Uhr, 2154 Uhr, 2157 Uhr, 2160 Uhr, 2163 Uhr, 2166 Uhr, 2169 Uhr, 2172 Uhr, 2175 Uhr, 2178 Uhr, 2181 Uhr, 2184 Uhr, 2187 Uhr, 2190 Uhr, 2193 Uhr, 2196 Uhr, 2199 Uhr, 2202 Uhr, 2205 Uhr, 2208 Uhr, 2211 Uhr, 2214 Uhr, 2217 Uhr, 2220 Uhr, 2223 Uhr, 2226 Uhr, 2229 Uhr, 2232 Uhr, 2235 Uhr, 2238 Uhr, 2241 Uhr, 2244 Uhr, 2247 Uhr, 2250 Uhr, 2253 Uhr, 2256 Uhr, 2259 Uhr, 2262 Uhr, 2265 Uhr, 2268 Uhr, 2271 Uhr, 2274 Uhr, 2277 Uhr, 2280 Uhr, 2283 Uhr, 2286 Uhr, 2289 Uhr, 2292 Uhr, 2295 Uhr, 2298 Uhr, 2301 Uhr, 2304 Uhr, 2307 Uhr, 2310 Uhr, 2313 Uhr, 2316 Uhr, 2319 Uhr, 2322 Uhr, 2325 Uhr, 2328 Uhr, 2331 Uhr, 2334 Uhr, 2337 Uhr, 2340 Uhr, 2343 Uhr, 2346 Uhr, 2349 Uhr, 2352 Uhr, 2355 Uhr, 2358 Uhr, 2361 Uhr, 2364 Uhr, 2367 Uhr, 2370 Uhr, 2373 Uhr, 2376 Uhr, 2379 Uhr, 2382 Uhr, 2385 Uhr, 2388 Uhr, 2391 Uhr, 2394 Uhr, 2397 Uhr, 2400 Uhr, 2403 Uhr, 2406 Uhr, 2409 Uhr, 2412 Uhr, 2415 Uhr, 2418 Uhr, 2421 Uhr, 2424 Uhr, 2427 Uhr, 2430 Uhr, 2433 Uhr, 2436 Uhr, 2439 Uhr, 2442 Uhr, 2445 Uhr, 2448 Uhr, 2451 Uhr, 2454 Uhr, 2457 Uhr, 2460 Uhr, 2463 Uhr, 2466 Uhr, 2469 Uhr, 2472 Uhr, 2475 Uhr, 2478 Uhr, 2481 Uhr, 2484 Uhr, 2487 Uhr, 2490 Uhr, 2493 Uhr, 2496 Uhr, 2499 Uhr, 2502 Uhr, 2505 Uhr, 2508 Uhr, 2511 Uhr, 2514 Uhr, 2517 Uhr, 2520 Uhr, 2523 Uhr, 2526 Uhr, 2529 Uhr, 2532 Uhr, 2535 Uhr, 2538 Uhr, 2541 Uhr, 2544 Uhr, 2547 Uhr, 2550 Uhr, 2553 Uhr, 2556 Uhr, 2559 Uhr, 2562 Uhr, 2565 Uhr, 2568 Uhr, 2571 Uhr, 2574 Uhr, 2577 Uhr, 2580 Uhr, 2583 Uhr, 2586 Uhr, 2589 Uhr, 2592 Uhr, 2595 Uhr, 2598 Uhr, 2601 Uhr, 2604 Uhr, 2607 Uhr, 2610 Uhr, 2613 Uhr, 2616 Uhr, 2619 Uhr, 2622 Uhr, 2625 Uhr, 2628 Uhr, 2631 Uhr, 2634 Uhr, 2637 Uhr, 2640 Uhr, 2643 Uhr, 2646 Uhr, 2649 Uhr, 2652 Uhr, 2655 Uhr, 2658 Uhr, 2661 Uhr, 2664 Uhr, 2667 Uhr, 2670 Uhr, 2673 Uhr, 2676 Uhr, 2679 Uhr, 2682 Uhr, 2685 Uhr, 2688 Uhr, 2691 Uhr, 2694 Uhr, 2697 Uhr, 2700 Uhr, 2703 Uhr, 2706 Uhr, 2709 Uhr, 2712 Uhr, 2715 Uhr, 2718 Uhr, 2721 Uhr, 2724 Uhr, 2727 Uhr, 2730 Uhr, 2733 Uhr, 2736 Uhr, 2739 Uhr, 2742 Uhr, 2745 Uhr, 2748 Uhr, 2751 Uhr, 2754 Uhr, 2757 Uhr, 2760 Uhr, 2763 Uhr, 2766 Uhr, 2769 Uhr, 2772 Uhr, 2775 Uhr, 2778 Uhr, 2781 Uhr, 2784 Uhr, 2787 Uhr, 2790 Uhr, 2793 Uhr, 2796 Uhr, 2799 Uhr, 2802 Uhr, 2805 Uhr, 2808 Uhr, 2811 Uhr, 2814 Uhr, 2817 Uhr, 2820 Uhr, 2823 Uhr, 2826 Uhr, 2829 Uhr, 2832 Uhr, 2835 Uhr, 2838 Uhr, 2841 Uhr, 2844 Uhr, 2847 Uhr, 2850 Uhr, 2853 Uhr, 2856 Uhr, 2859 Uhr, 2862 Uhr, 2865 Uhr, 2868 Uhr, 2871 Uhr, 2874 Uhr, 2877 Uhr, 2880 Uhr, 2883 Uhr, 2886 Uhr, 2889 Uhr, 2892 Uhr, 2895 Uhr, 2898 Uhr, 2901 Uhr, 2904 Uhr, 2907 Uhr, 2910 Uhr, 2913 Uhr, 2916 Uhr, 2919 Uhr, 2922 Uhr, 2925 Uhr, 2928 Uhr, 2931 Uhr, 2934 Uhr, 2937 Uhr, 2940 Uhr, 2943 Uhr, 2946 Uhr, 2949 Uhr, 2952 Uhr, 2955 Uhr, 2958 Uhr, 2961 Uhr, 2964 Uhr, 2967 Uhr, 2970 Uhr, 2973 Uhr, 2976 Uhr, 2979 Uhr, 2982 Uhr, 2985 Uhr, 2988 Uhr, 2991 Uhr, 2994 Uhr, 2997 Uhr, 3000 Uhr, 3003 Uhr, 3006 Uhr, 3009 Uhr, 3012 Uhr, 3015 Uhr, 3018 Uhr, 3021 Uhr, 3024 Uhr, 3027 Uhr, 3030 Uhr, 3033 Uhr, 3036 Uhr, 3039 Uhr, 3042 Uhr, 3045 Uhr, 3048 Uhr, 3051 Uhr, 3054 Uhr, 3057 Uhr, 3060 Uhr, 3063 Uhr, 3066 Uhr, 3069 Uhr, 3072 Uhr, 3075 Uhr, 3078 Uhr, 3081 Uhr, 3084 Uhr, 3087 Uhr, 3090 Uhr, 3093 Uhr, 3096 Uhr, 3099 Uhr, 3102 Uhr, 3105 Uhr, 3108 Uhr, 3111 Uhr, 3114 Uhr, 3117 Uhr, 3120 Uhr, 3123 Uhr, 3126 Uhr, 3129 Uhr, 3132 Uhr, 3135 Uhr, 3138 Uhr, 3141 Uhr, 3144 Uhr, 3147 Uhr, 3150 Uhr, 3153 Uhr, 3156 Uhr, 3159 Uhr, 3162 Uhr, 3165 Uhr, 3168 Uhr, 3171 Uhr, 3174 Uhr, 3177 Uhr, 3180 Uhr, 3183 Uhr, 3186 Uhr, 3189 Uhr, 3192 Uhr, 3195 Uhr, 3198 Uhr, 3201 Uhr, 3204 Uhr, 3207 Uhr, 3210 Uhr, 3213 Uhr, 3216 Uhr, 3219 Uhr, 3222 Uhr, 3225 Uhr, 3228 Uhr, 3231 Uhr, 3234 Uhr, 3237 Uhr, 3240 Uhr, 3243 Uhr, 3246 Uhr, 3249 Uhr, 3252 Uhr, 3255 Uhr, 3258 Uhr, 3261 Uhr, 3264 Uhr, 3267 Uhr, 3270 Uhr, 3273 Uhr, 3276 Uhr, 3279 Uhr, 3282 Uhr, 3285 Uhr, 3288 Uhr, 3291 Uhr, 3294 Uhr, 3297 Uhr, 3300 Uhr, 3303 Uhr, 3306 Uhr, 3309 Uhr, 3312 Uhr, 3315 Uhr, 3318 Uhr, 3321 Uhr, 3324 Uhr, 3327 Uhr, 3330 Uhr, 3333 Uhr, 3336 Uhr, 3339 Uhr, 3342 Uhr, 3345 Uhr, 3348 Uhr, 3351 Uhr, 3354 Uhr, 3357 Uhr, 3360 Uhr, 3363 Uhr, 3366 Uhr, 3369 Uhr, 3372 Uhr, 3375 Uhr, 3378 Uhr, 3381 Uhr, 3384 Uhr, 3387 Uhr, 3390 Uhr, 3393 Uhr, 3396 Uhr, 3399 Uhr, 3402 Uhr, 3405 Uhr, 3408 Uhr, 3411 Uhr, 3414 Uhr, 3417 Uhr, 3420 Uhr, 3423 Uhr, 3426 Uhr, 3429 Uhr, 3432 Uhr, 3435 Uhr, 3438 Uhr, 3441 Uhr, 3444 Uhr, 3447 Uhr, 3450 Uhr, 3453 Uhr, 3456 Uhr, 3459 Uhr, 3462 Uhr, 3465 Uhr, 3468 Uhr, 3471 Uhr, 3474 Uhr, 3477 Uhr, 3480 Uhr, 3483 Uhr, 3486 Uhr, 3489 Uhr, 3492 Uhr, 3495 Uhr, 3498 Uhr, 3501 Uhr, 3504 Uhr, 3507 Uhr, 3510 Uhr, 3513 Uhr, 3516 Uhr, 3519 Uhr, 3522 Uhr, 3525 Uhr, 3528 Uhr, 3531 Uhr, 3534 Uhr, 3537 Uhr, 3540 Uhr, 3543 Uhr, 3546 Uhr, 3549 Uhr, 3552 Uhr, 3555 Uhr, 3558 Uhr, 3561 Uhr, 3564 Uhr, 3567 Uhr, 3570 Uhr, 3573 Uhr, 3576 Uhr, 3579 Uhr, 3582 Uhr, 3585 Uhr, 3588 Uhr, 3591 Uhr, 3594 Uhr, 3597 Uhr, 3600 Uhr, 3603 Uhr, 3606 Uhr, 3609 Uhr, 3612 Uhr, 3615 Uhr, 3618 Uhr, 3621 Uhr, 3624 Uhr, 3627 Uhr, 3630 Uhr, 3633 Uhr, 3636 Uhr, 3639 Uhr, 3642 Uhr, 3645 Uhr, 3648 Uhr, 3651 Uhr, 3654 Uhr, 3657 Uhr, 3660 Uhr, 3663 Uhr, 3666 Uhr, 3669 Uhr, 3672 Uhr, 3675 Uhr, 3678 Uhr, 3681 Uhr, 3684 Uhr, 3687 Uhr, 3690 Uhr, 3693 Uhr, 3696 Uhr, 3699 Uhr, 3702 Uhr, 3705 Uhr, 3708 Uhr, 3711 Uhr, 3714 Uhr, 3717 Uhr, 3720 Uhr, 3723 Uhr, 3726 Uhr, 3729 Uhr, 3732 Uhr, 3735 Uhr, 3738 Uhr, 3741

Der Sport am Sonntag

Der Dienstag des deutschen Sports gibt dem morgigen Sonntag das Gepräge. Mit dem Auslaufen der Fußball- und Handballspiele...

Handball

Die Rückspiele der Bezirksverbände zur Deutschen Meisterschaft werden in Hamburg und Mannheim mit dem gleichen Programm der Vereine ausgetragen.

Leichtathletik

Es steht ganz im Zeichen des Olympertages. Hier fordern der Meherer Starten auf dem neuen Stadion die deutschen Leichtathleten.

Motorpost

Handballturnierspielen zum Nürnbergring, um Deutschlands Spitzenkräfte auf dem Rasen mit Gelbespielen im Remmogen...

Stadtpost

Die Deutschlandrundfahrt überhastet mit der 2. Etappe von Stuttgart nach Frankfurt die üblichen redbühnenveranstaltungen.

Sonderzug zum Fußball-Endspiel

Zu dem am Sonntag, 20. Juni, in Berlin stattfindenden Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft führen wir auch in diesem Jahre wieder einen Sonderzug mit 90 n. H. Fahrpreisermäßigung zusammen mit dem Hapag-Reisebüro in Halle durch.

Allen Interessenten wird besonders noch empfohlen, sich die Eintrittskarten für das Fußballspiel sofort zu besorgen, denn die Nachfrage ist ungeheuer groß!

Diesmal riß Thierbach aus

5. Etappe der Deutschlandfahrt Schweinfurt-München

Die Sonne meinte es schon zu gut mit den Deutschlandfahrern, als am Freitagmorgen die 47 Teilnehmer der Rundfahrt - der Belgier Neuville hatte auf die Weiterfahrt verzichtet - zum Start der 5. Etappe Schweinfurt-München über 304 Kilometer antraten.

Und auf dieser Strecke gab es eine glänzende Einzelleistung. Oskar Thierbach folgte dem Beispiel des Schweinfurter Etappenregisseurs Gener. von Pfaffenhofen, 47 Kilometer vor dem Ziel ging er allein davon und gewann schließlich mit über einer halben Minute Vorsprung vor Hoben und Oberbeck.

Minuten einbüßte, blieb Wetterling als Träger des gelben Trikots davon unberührt. Dagegen hat sich Thierbach vom 12. auf den 4. Platz vorgearbeitet.

Ergebnisse:

5. Etappe Schweinfurt - München 304 Kilometer: 1. Oskar Thierbach-Dresden 8:48:20 Std., 2. Anton Hoben-Essen 8:48:50, 3. Fritz Oberbeck-Bagen dicht auf, 4. Erich Bauy-Dortmund 8:57:35, 5. Rüdiger Stäfers 8, 6. Ludwig Gener-Schweinfurt, 7. Bruno Roth-Frankfurt a. M., 8. Fritz Dieberichs-Dortmund, 9. de Calume-Belgien, 10. Rijewski-Dortmund, alle dicht auf.

Sachsensturm gegen Jacob

Fußball-Großkampf am Optertag des Sports

Es gibt keine unter den deutschen Sportarten, die mit so großer Sicherheit und Regelmäßigkeit Meiden zu bemessen weiß - wie Fußball. Das ist eine Tatsache, an der es nichts zu rütteln gibt, und die alljährlich im Optertag des Deutschen Sports ihren höchsten Sieg feiert.

In diesem Jahr soll der Optertag, der vom Reichsportführer für den 13. Juni angelegt ist, die Mittel hervorheben, die in nächster Zeit zur Schulung und Ausbildung der deutschen Sportjugend benötigt werden.

Nur so ist es auch zu erklären, daß vom Stadium Fußball uniere in den letzten Monaten wirklich nicht gefolgte Länder-Erfolg nur so schnell der Spielzeit und der Distanzenergie noch einmal in die Breite springen muß.

Was Ausnahme der für das Endspiel geplanten Schaller, Extern, Arban und Gelfisch, die ja zum Stamm der Nationalen gehören, bietet die Länder-Erf die härtesten Spieler auf, über die bis zur Zeit verfügt. Unüberwindlich und ohne Gegenseite wird die so glänzend eingeleitete Abwehr Jacob, Jones, Münzberger, Kupfer, Goldbunner, Kisinger, in den letzten vier Länderkämpfen, weder den Franzosen, noch den Belgiern, Schwedern oder Dänemark was es vermag, gegen diesen Block zum Erfolg zu kommen.

traf so oft verfehlte Sachsen-Angriff mit dem bewährten Innensturm Helmchen, Jänel, Richard Hofmann hielt unsere Nationalverteidigung viele Male vor die schwerste Aufgabe der letzten Monate. Sollte es Helmchen aber gar unheimlich bedrohlichen Richard Hofmann nicht doch gefangen, Laßak zu fesseln? Das ist die Frage, die laufende erwartungsvoller Sachsen am Sonntag beantwortet werden wollen, die weit mehr interessiert, als etwa, wie hoch die Niederlage der Gau-Auswahl ausfallen wird.

Die Mannschaffs-Ausstellungen für diesen nationalen Großkampf sind: National-Erf: Jacob, Jones, Münzberger, Kupfer, Goldbunner, Kisinger, Lehner, Giffing, Brandt, Hofmann, Striebingen. - Sachsen-Auswahl: Koch, Kretsch, Brombach, Seitzmann, Kiebel, Koj, Thau, Helmchen, Jänel, Hofmann, Kund.

Welch (Reunfischen) soll in der deutschen Fußballmeisterschaft des Deutschen Sports im Dresdener Optertage gegen die Auswahl des Gau Sachsen spielen. Ursprünglich war für den Vollen als linker Verteidiger Münzberger (Nachen) vorgesehen.

Entgegen den ersten Bekanntmachungen findet das zweite Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Lettland nicht am 28. sondern 25. Juni in Riga statt; zwischen diesem Spiel und dem ersten Ausscheidungskampf zur Weltmeisterschaft, das von Finnland und Deutschland am 29. Juni in Helsinki bestritten wird, liegen also vier Tage.

Halle 96 in Ertut

Der 96. Halle als Spitzenreiter der Aufstiegsreihe der Bezirksmeister für die Gau-Liga befindet sich am Sonnabend - das Spiel wurde vorhergekauft, um den Sonntag als Optertag des deutschen Sports freizuhalten - in Ertut gegen den SC Dessau sein letztes Spiel. Für die Hallenler hat der noch ausstehende Kampf höchste Bedeutung mehr, um so größer ist sie aber für den SC Ertut. Bei der gegenwärtigen Lage der Aufstiegskämpfe gibt den Ertutern zwar das bessere Verhältnis zur Saxonia Zangermünde einige Aussichten, da die Ertuter aber ihren letzten Kampf Zangermünde bestritten, wird es auf sein, wenn sie schon am Sonnabend wenigstens eine kleine Sicherheit schaffen. Diese wird schon in einem Unentschieden oder auch einer möglichst knappen Niederlage liegen.

Für den SC Ertut wird es allerdings schwer sein, die 96er in Schach zu halten, die noch ihrem guten Beginn nun wohl auch alles daran legen werden, um die Aufstiegskämpfe möglichst ungeschlagen zu beenden.

Gera-Zwötzen - Staffurt

Das vierte Spiel des Wettbewerbs der drei Bezirksmeister um den Aufstieg in die Handball-Gauliga führt am morgigen Sonntag, 13. Juni in Gera Zschiff, Gera-Zwötzen und Zschiff Staffurt zusammen.

Beide Mannschaften eröffnen damit wie feierlich die erste Runde, auch die Rückspiele. In der ersten Begegnung mußten sich die Oberländer bekanntlich überraschend eine glatte 5:14-Niederlage gefallen lassen. Das hätte darauf schließen lassen können, daß die Zurscherkraft weit entfernt von ihrer sonst guten Form sei. Aber schon im zweiten Aufstiegsplatz, in dem der Thüringer Bezirksmeister dem MSZ Eilenburg gegenüberstand, zeigte es zu einem klaren 12:6-Erfolg. Da nun die Eilenburger am ersten Juni Sonntag über den TA Staffurt mit 10:8 die Oberhand behielten, kann man eigentlich den Meißner des Bezirks Magdeburg-Anhalt für das Spiel in Gera keine allzu großen Aussichten einräumen.

Die Belgier ohne Chance

Deutschland führt im Doppelkampf 2:0

Tennis ist ein Sonnenpost, daß eine heutzutage normale Hitze, die auch am Freitag wieder über der Reichshauptstadt lag, machte selbst den Riviera- und Rairo-Temperaturen gewohnten Doppelkämpfern von Deutschland und Belgien zu lächeln. 36 Grad im Schatten, mehr als bei Rot-Weiß, als Heinrich Gentel und Belgiens Meister André Lacroz in den Davis-Pokalkampf gannen. Zur großen Freude der rund 1500 Zuschauer zeigte sich Gentel in so großartiger Form, daß Lacroz sich mit einer 6:1, 6:1, 6:1-Niederlage abfinden mußte.

Gottfried v. Cramm hatte den talentierten belgischen Nachwuchsspieler Knaperaert zum Gegner, den er in 62 Minuten 6:3, 6:0, 6:4 schlug. Deutschland liegt also nach dem ersten Tag mit 2:0 in Front.

Freistoß nur noch direkt

Jahres-Tagung der Fußball-Association

Ein Jahr für Jahr immer wieder von der großen englischen Fußball-Gemeinde vorgeschrieben Wunsch ist in diesen Tagen in Erfüllung gegangen. Die Football Association hat sich auf ihrer Jahresversammlung grundsätzlich mit dem Ausbau der Fußballeinrichtungen im Wembley-Stadion einverstanden erklärt. Das Aufnahmevermögen dieser größten Sportarena der Hauptstadt des britischen Reiches wird durch den Bau zweier neuer Tribünen an den Seitenenden um rund 45 000 Plätze erweitert. Es können also in Zukunft - was praktisch nur beim Fußball-Endspiel und dem Länderkampf England gegen Schottland vororkommen wird - rund 140 000 Menschen hier untergebracht werden.

Eine schnelle Entscheidung fand auf der Tagesordnung folgende Frage, ob in der nächsten Spielzeit die einzelnen Liga-Spiele von je zwei Schiedsrichtern geleitet werden sollten, wie bereits in der vergangenen Saison mehrfach versucht wurde. Man mag nicht anders erwarten konnte, brauchte bei der Abstimmung gar nicht erst gestimmt werden - so eindeutig fiel die Ablehnung dieses Vorschlags aus.

Nicht uninteressant für das schlesische fanatische Ländermannschaften im Kampf mit England oder Schottland war das ungewöhnlich hohe Gewicht der britischen Seite, das bisher nicht weniger als 13 und nicht mehr als 15 Linien betragen durfte. Die neuen Grenzen liegen nunmehr zwischen 14 und 16 Linien.

Als einzige Spielregeln-Menderturige wurde beschlossen, einen Freistoß im Strafraum in Zukunft nur noch direkt auszuführen. Es ist dem Verteidiger also nicht mehr erlaubt, das Leder dem Torwart zuzuspielen.

Preis der Diana

Am kommenden Sonntag bringt Hoppengarten mit dem Preis der Diana das wertvollste Rennen der dreißigjährigen Stuten, das mit 21 000 RM. ausgestattet ist und über 2000 Meter führt. Trotz ihrer Niederlage im Kampf um die Hoppengarten Union ist Iniga Isolani ausfahrtsreife Bewerberin.

Insgeheim werden sich elf Stuten dem Starter stellen: Gehit Gräblich Landmähdel (Graflich), Gehit Bärfelbe Pucca (Schöckel), Gehit Ebbesch Feurige (D. Schmidt), Gehit Erlenhof Iniga Isolani (Karr), Gehit Erlenhof Galleria Vera (Lucina), Stall Moorfred Torerothier (Graflich), Gehit Schlenkerhan D. M. G. (Karr), Gehit Schlenkerhan Marquise (X), Gehit Waldbried Matrone (Geh), Gehit Waldbried Marlice (Ebert), Graf C. W. Wuthenau Elpis (Guagnini).

Iniga Isolani Start fraglich

Für die am morgigen Sonntag in Hoppengarten zur Entschcheidung anstehende Prüfung der dreißigjährigen Stuten um den Preis der Diana ist der Start von Iniga Isolani fast in Zweifel gestellt. Die Erlenhoferin kam aus dem Union-Rennen mit einer tiefen Fleischwunde zurück, worauf vielleicht auch ihr Verlegen im „Berliner Derby“ zu erklären ist. Bei jedem Fall ist die Teilnahme von Iniga Isolani in dem methodischen Rennen am Sonntag, für das der Reichsstrigsmünister einen Ehrenpreis für den Züchter des Reiterheeres Verdes gestiftet hat, durchaus noch nicht sicher.

Das Sporthaus am Markt. führt in einer umfangreichen Sportabteilung für alle Sportarten - wie Tennis - Hockey - Fußball - Handball - Leichtathletik - Wassersport - Radsport - Turnen - und alles für den „KdF-Sport“ - die richtige Kleidung, Ausrüstung und Geräte. Sehr wichtig: Fachmännische Bedienung! Das große Fachgeschäft für gute Herren- und Damenkleidung. HERMANN H. B. H. am Markt

